MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

130 (18.3.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-279610

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. In die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 130 | Donnerstag, 18. März 1937

Jerusalem meldet neue schwere Unruhen

Ein Toter, 31 Verletzte durch Bombenanschlag

Der britische Oberkommissar droht mit Verhängung des Kriegsrechts

Jerusalem, 18. März. (HB-Funk.)

Der britische Oberkommissar, der hier am Donnerstag aus London zurückerwartet wird, findet eine außerordentlich starke Erregung im ganzen Lande vor. Dies trifft besonders auf Jerusalem zu, wo am Mittwoch drei und am Donnerstagfrüh ein weiteres Bombenattentat sowie mehrere Schießereien insgesamt einen Toten und 31 Verletzte forderten. Unter den Opfern befinden sich Araber, Juden, Polizisten und Engländer. Auch aus anderen Teilen des Landes werden Attentate gemeldet.

Unter den verletzten Personen befindet sich auch ein englischer Soldat, der zusammen mit zwölf anderen Opfern ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die größte Zahl Verwundete forderte das Bombenattentat in der Jaffa-Road, wo 17 Personen verletzt wurden. Später wurden dann von jüdischer Seite in arabische Kaffees Bomben geworfen. In der Jaffa-Road wurden zwei Araber verhaftet. Die Bombenwerfer in den Kaffees konnten dagegen entkommen, da sie mit Wagen vorgefahren waren, die sie bei der Flucht benutzten.

Angesichts der steigenden Spannung befürchtet man, daß der Generalgouverneur von Palästina die Verhängung des Kriegsrechts in Betracht ziehen wird. Nach einigen Meldungen soll er sogar aus London Vollmachten für diesen Schritt mitbringen. An sich besitzt die Mandatsregierung durch ein vor mehreren Monaten erlassenes Dekret bereits die dafür nötigen Vollmachten, hat aber bisher, um die Lage nicht weiter zu verschärfen, noch keinen Gebrauch davon gemacht. — In jüdischen Kreisen wird für kommenden Sonntag ein Protestmarsch propagiert.

Studentenunruhen in Gizeh

London, 18. März. (HB-Funk.)

Wie aus Kairo gemeldet wird, kam es am Donnerstag im Universitätsviertel Gizeh zu schweren Studentenunruhen. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch. Mehrere Studenten wurden verletzt. Die Polizei von Gizeh hat die Behörden Kairos dringend aufgefordert, die gesamte vorhandene berittene Polizei mit Stahlhelmen ausgerüstet nach Gizeh zu entsenden.

Vertagte Flottenverhandlungen

zwischen Deutschland und England

London, 18. März. (HB-Funk.)

Die bis zur Unterschrift gediehenen deutsch-englischen Besprechungen über ein qualitatives Flottenabkommen sind vertagt worden, weil die Verhandlungen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland nicht zum Abschluß gelangen konnten, und da der Verhandlungsführer auf englischer Seite, Sir Robert Craigie, eine private Reise nach den Vereinigten Staaten antreten mußte.

„Hindenburg" bei Las Palmas

Hamburg, 18. März. (HB-Funk.)

Wie die Deutsche Seewarte meldet, befand sich das Luftschiff „Hindenburg" um 7 Uhr MEZ etwa 350 Kilometer nordöstlich von Las Palmas auf den Kanarischen Inseln.

Die blutigen Zusammenstöße in Clichy

Zwei Aufnahmen von der Straßenschlacht im Pariser Stadtteil Clichy zwischen Polizei und Mobilgarde einerseits und Kommunisten und Marxisten andererseits. Bisher werden fünf Tote und über 400 Verletzte gezählt. Oben: Kommunisten umringen ein von ihnen zertrümmertes Polizeiauto. Unten: Aus Tischen und Pflastersteinen haben die kommunistischen Demonstranten Barrikaden errichtet. Weltbild (M)

Generalstreik in Paris

als „Protest" gegen die schweren Ausschreitungen

Paris, 18. März.

Der Pariser Verband der marxistischen Gewerkschaft CGT gab am Mittwochabend bekannt, daß angesichts der blutigen Ereignisse vom Dienstag in Clichy ein halbtägiger Generalstreik als „Protest" in den Fabriken und auf den Bauplätzen stattfinden werde.

Der Verwaltungsrat des marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT hat in einer Nachtsitzung die Beschlüsse der Pariser Gewerkschaften über den Generalstreik gutgeheißen.

Der Generalstreik erstreckt sich auf sämtliche Unternehmen, Banken, Geschäfte und auch den Kleinhandel mit Ausnahme der städtischen und staatlichen Beamten, die aufgefordert worden sind, eine geeignete Geste zu machen, mit der sie sich am besten zur „Protest"-Bewegung bekennen.

In der Kammer und im Senat herrschte lebhafte Erregung, und die Haltung der Kommunisten, vor allem ihre hemmungslose Generalstreikshetze, wurde scharf kritisiert. Man spricht ihnen vor allem das Recht ab, das Monopol der Versammlungsfreiheit für sich in Anspruch nehmen zu wollen. Man hält es für wahrscheinlich, daß die für Ende der Woche geplante Parlamentspause verschoben wird, da die Kammer kaum auseinandergehen dürfte, bevor die Ereignisse vom Dienstagabend nicht Gegenstand einer allgemeinen Aussprache geworden sind, die auch von der Regierung gewünscht wird.

Im Ministerpräsidium fand in den späten Abendstunden eine Zusammenkunft der Mitglieder des Kabinetts mit der Leitung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes und den Fraktionsführern der Volksfrontparteien statt. Der Gewerkschaftsführer Jouhaux teilte zu Beginn der Sitzung den Beschluß des Verwaltungsausschusses mit, wonach der Generalstreik beschlossen worden sei. Er versuchte auch, diesen Beschluß zu begründen. Dabei verstieg er sich zu der Behauptung, die Gewerkschaft wolle damit „die Interessen der Regierung wahren". (!)

Der Fraktionsführer der Radikalsozialen Partei, Abgeordneter Campinchi, trat dieser Auffassung jedoch energisch entgegen und erklärte, der Generalstreik werde im Gegenteil sowohl auf parlamentarischem Gebiet als auch im gesamten öffentlichen Leben ernste Auswirkungen haben. Einige Vertreter des Gewerkschaftsverbandes widersprachen. Sie behaupteten, daß die „Arbeiterklasse von Faschisten provoziert" worden sei und daß man deshalb dem Wunsche der Arbeiter „zu einer friedlichen Kundgebung" nachkommen müsse.

Die Regierung hat vorläufig drei Versammlungen verboten. Es ist bezeichnend, daß es sich um Versammlungen der sogenannten nationalen Front handelt. Man hält es aber in politischen Kreisen nicht für ausgeschlossen, daß im Interesse einer allgemeinen Entspannung für eine begrenzte Zeit sämtliche politische Kundgebungen untersagt werden.

Es spricht Bände, daß jetzt in einer Meldung der amtlichen Sowjetrussischen Nachrichtenagentur aus Moskau ostentativ berichtet wird: „Die Sowjetunion feiert am Donnerstag den Jahrestag der Pariser Kommune von 1871. Die Presse widmet diesem Jahrestag zahlreiche Artikel und veröffentlicht eine große Zahl interessanter historischer Dokumente, die sich auf den deutsch-französischen Krieg und die Pariser Kommune beziehen."

Völlige Verkehrsstille

Paris, 18. März. (HB-Funk.)

Die vom marxistischen Gewerkschaftsverband erteilte Streikparole ist in Paris am Donnerstagfrüh allgemein befolgt worden.

Da der Beschluß erst um 1.30 Uhr nachts gefaßt wurde, waren viele Arbeiter und Angestellte sehr überrascht, als sie Donnerstagmorgen ihre Verkehrsmittel nicht vorfanden. Paris ist Donnerstagvormittag ohne Autobusse, ohne Untergrundbahnen und ohne Kraftdroschken geblieben. Ein Teil der werktätigen Bevölkerung begab sich zu Fuß an die Arbeitsstätte.

In den Fabriken ist die Befolgung der Streikparole zum Teil von Streikposten überwacht worden. Auch sind rote Fahnen gehißt worden. Die Mehrzahl der großen Warenhäuser hatte vormittags geschlossen. Die Mittagszeitung „Paris Midi", die sonst in den Vormittagsstunden in den Straßenverkauf elangt, war bis Mittag nicht erschienen. Es verlautet, daß das Blatt nach Beendigung des Halbtagsstreiks herauskommen wird.

Die mobile Garde zu Fuß trug allerdings nicht den Stahlhelm und keine Karabiner wie sonst bei verschärfter Bereitschaft, sondern Mützen und Revolver. Jeder Halbzug hatte einen Trompeter bei sich, der gegebenenfalls die vorschriftsmäßigen Hornsignale zu blasen hat, durch die die Massen zum Auseinandergehen aufgefordert werden müssen, ehe die Ordnungstruppe von der Schußwaffe Gebrauch machen darf.

MARCHIVUM

Jetzt gehts an de la Roque

Unverschämte Forderungen der Roten

Paris, 18. März. (HB-Funk.)

Wohin die Dinge in Frankreich nach dem blutigen Zusammenstoß in Clichy zu treiben drohen, enthüllt mit brutaler Offenheit eine Begründung des Generalstreiks durch den Pariser Verband der marxistischen Gewerkschaft CGT, die mit der Streikparole bekannt gegeben wurde.

Der halbtägige Generalstreik wird darin bezeichnet als ein Protest gegen die „ununterbrochenen Herausforderungen der faschistischen Banden". Der Generalstreik soll ein Warnungszeichen sein. In einigen Tagen will nämlich der Gewerkschaftsausschuß wieder zusammentreten, um, wie es drohend heißt, die Lage zu prüfen und „seine Entschlüsse danach zu fassen", falls seinen Forderungen nicht Rechnung getragen werde. Bei diesen Forderungen kommt nun der Moskauer Pferdefuß deutlich zum Vorschein: die „faschistischen Bünde" sollen sofort aufgelöst, Oberst de la Roque soll gefangengesetzt (!) werden. Die Pariser Polizei hat durch ihr energisches Bemühen, dem kommunistischen Mob die Herrschaft über die Straße keineswegs freiwillig zu überlassen, das heftigste Mißfallen der Drahtzieher hervorgerufen. So richtet sich gegen die Polizei die unverschämte Forderung, schärfste Maßnahmen gegen die „Verantwortlichen der tragischen Schießerei" zu ergreifen. Es ist die alte Taktik des „Haltet den Dieb!", mit der die bolschewistischen Häuptlinge nach einem so schmerzlichen Ereignis, wie es das Blutbad in Clichy darstellt, das französische Volk auf die falsche Fährte locken wollen. Die ganze Unverfrorenheit dieser Moskaujünger offenbart sich dann auch in dem Verlangen, Armee, öffentliche Verwaltung usw. zu „reinigen".

Die Albanierin ohne Schleier

König Jogus Reform findet Anklang

Tirana, 17. März.

Obwohl das Gesetz über die Abschaffung des Schleiers erst am 25. März in Kraft tritt, haben die albanischen Frauen aller Stände bereits schon jetzt fast vollzählig dieses Kleidungsstück abgelegt, das von vielen als das Symbol der jahrhundertelangen Zurücksetzung der Frau angesehen wird.

Im Zusammenhang mit dieser Maßnahme hat König Zogu I. die Regierung angewiesen, im Staatshaushalt eine genügend große Summe bereitzustellen, die es ermöglicht, in allen Städten Albaniens besondere Schulungskurse für Frauen einzurichten. Die Kurse sollen dazu beitragen, das Analphabetentum unter der weiblichen Bevölkerung zu bekämpfen und die Albanierinnen durch allgemeine Belehrung und praktischen Unterricht instand zu setzen, ihre Aufgaben im öffentlichen Leben des neuen Albanien zu erfüllen.

Zahlreiche begeisterte Zustimmungserklärungen aus dem ganzen Lande beweisen, daß die Politik des Königs und der Regierung im Volke volles Verständnis findet.

Wie sich jetzt übersehen läßt, hat die Hochwasserkatastrophe in Mittelengland ungeheure Ausmaße angenommen. Etwa 7000 Hektar sind bereits vollkommen überschwemmt.

Eine Liebesgeschichte als Ursache des Attentats auf Chambrun

(Drahtmeldung unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 18. März.

Zum Mordanschlag auf den früheren französischen Botschafter in Rom, Chambrun, verlautet, entgegengesetzt unserer ersten Meldung, daß der Schuß von einer Frau namens Fontange abgegeben wurde.

Der Revolveranschlag wurde in dem Augenblick verübt, als Graf Chambrun sich anschickte, den Salonwagen des Schnellzuges Paris — Brüssel zu besteigen. Eine Frau bahnte sich durch die Menschenmassen, die sich auf dem Bahnsteig vor Abgang des Zuges angesammelt hatten, einen Weg, und gab aus kurzer Entfernung aus einem großkalibrigen Revolver einen Schuß auf den ehemaligen Botschafter ab. Dieser wurde in der Magengegend getroffen. Die Frau ließ sich ohne Widerstand entwaffnen und verhaften.

Hinter dem Drama im Pariser Nordbahnhof steht eine Liebesgeschichte. Die Journalistin Frau de Fontange hat in den späten Abendstunden des Mittwoch dem Untersuchungsrichter die Beweggründe zu dieser Tat dargelegt. Darnach habe sie in Rom eine dort sehr bekannte und hochgestellte Persönlichkeit kennengelernt, die sie sehr geliebt habe. Eines Tages habe sie dem damaligen französischen Botschafter de Chambrun ihre Geschichte gebeichtet. Das Verhältnis zu ihrem Geliebten sei einige Zeit später auf die Initiative des letzteren hin in die Brüche gegangen und die Journalistin glaubte, daß der Botschafter, trotzdem er ihr vollste Diskretion versprochen habe, an diesem Bruch schuld gewesen sei, indem er über die Angelegenheit dritten Personen gegenüber Aussagen gemacht habe. Ihr Haß habe sich darauf ganz gegen den Botschafter gerichtet. Vor dem Untersuchungsrichter erklärte Frau de Fontange weiter, daß sie ihre Tat keineswegs bereue. Im Gegenteil, sie bedauere lebhaft, daß sie denjenigen, der ihr so viel Leid verursacht habe, nicht habe töten können. — Die Attentäterin ist nach dem Verhör ins Pariser Frauengefängnis gebracht worden.

Es bestätigt sich, daß der Zustand des verletzten ehemaligen Botschafters de Chambrun ernst ist. Die Kugel hat zwar keinerlei lebenswichtige Organe verletzt, aber infolge des Blutverlustes ist der Botschafter ziemlich schwach.

Paris bangt um Südosteuropa

Neue militärische Abmachungen werden gewünscht

Paris, 18. März. (HB-Funk.)

Das Pariser linksgerichtete „Oeuvre" beschäftigt sich im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch Beneschs in Belgrad und der Konferenz der Kleinen Entente in der jugoslawischen Hauptstadt mit der Frage einer Umgestaltung der militärischen Abkommen zwischen den drei Ländern. Eine solche Umgestaltung bilde schon seit sechs Monaten Gegenstand von Verhandlungen und Frankreich sei darin in so hohem Maße interessiert, daß es eine ganze Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet habe.

Es handle sich im wesentlichen darum, die augenblicklichen militärischen Abmachungen, die nur für den Fall eines Angriffes von ungarischer Seite aus Gültigkeit haben, dahin auszudehnen, daß der gegenseitige Beistand auch dann zur Pflicht wird, wenn irgendeines der drei Länder von irgendeinem anderen Land angegriffen wird. Obwohl die bisherigen Verhandlungen streng geheim gehalten worden seien, schreibt das Blatt, könne man wohl annehmen, daß Frankreich derartigen Bemühungen nicht gleichgültig gegenübergestanden hätte.

Die Schwierigkeiten der internationalen Lage und vor allem die Untätigkeit Frankreichs hätten jedoch die Balkanländer dazu veranlaßt, eine Schaukelpolitik entweder mit Rom oder mit Berlin zu betreiben. Man könne deshalb schon jetzt mit Sicherheit annehmen, daß die Verpflichtung von seiten Belgrads und Bukarests, die vor 18 Monaten sehr leicht zu erhalten gewesen wären, heute unwahrscheinlich würden, besonders wenn man die verschiedenen Abmachungen berücksichtige, die Bukarest mit Polen und die Belgrad mit Italien und Bulgarien getroffen hätten.

Cholera im Pilgerzug

Bislang bereits 200 Tote

London, 18. März. (HB-Funk.)

Unter mehreren hundert indischen Pilgern, die von einer religiösen Feier in Coimbatore in Südindien zurückkehrten, ist die Cholera ausgebrochen und hat eine erschreckend hohe Zahl von Opfern gefordert. In kurzer Zeit starben etwa 200 Pilger. Fünf Mitglieder einer Familie erlagen auf der Straße innerhalb weniger Stunden der Krankheit. Die Behörden haben umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen, um alle Kranken und Krankheitsverdächtigen zu isolieren.

Schweres Bootsunglück in Frankreich

Vier Tote — Auch die Retter ertranken

Paris, 18. März.

Infolge eines Bootsunglücks bei Angers ertranken vier Personen. Das Boot, in dem sich fünf Pioniere befanden, war von einer Sturzwelle zum Kentern gebracht worden. Drei Pioniere konnten an Land schwimmen, während zwei vergeblich mit den Wellen rangen. Zwei Spaziergänger, die den Unfall beobachtet hatten, eilten den Ertrinkenden in einem Kahn zu Hilfe. Der Kahn war jedoch leck und ging unter. Die beiden Insassen ertranken, wie auch die Pioniere, die sie retten wollten.

In Kürze

Der Führer besuchte am Mittwoch in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels die Ausstellung „Das deutsche Bühnenbild".

*

Bei einer Tagung der Provinzialräte von Nieder- und Oberschlesien wies Oberpräsident und Gauleiter Wagner auf den bevorstehenden Ablauf eines Teils der Minderheitenschutzverträge hin und erklärte, daß er nicht daran denke, frembes Volkstum zu verdeutschen, daß er aber seine Handlungsweise danach einrichten werde, wie man in anderen Staaten den Volksdeutschen begegnet.

*

„Giornale d'Italia" betont, daß nach der Eroberung Aethiopiens die Beziehungen Italiens zu den arabischen und mohammedanischen Ländern die bedeutsamste Tagesfrage geworden seien.

*

Der tschechoslowakische Verteidigungsminister Machnik erklärte im Abgeordnetenhaus, daß die künftige Wehrerziehung in der Tschechoslowakei beide Geschlechter vom schulpflichtigen Alter bis zum 30. Lebensjahr erfassen werde.

*

Der nationale spanische Heeresbericht vom Mittwoch meldet weitere Geländegewinne der nationalen Truppen.

Brennende Autos in Chikago

Wüste Ausschreitungen streikender Kraftdroschkenfahrer

Chikago, 18. März.

Am Mittwoch kam es zu schweren Streikunruhen, wie sie Chikago seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erlebt hatte. Die Unruhen dauerten länger als eine Stunde. Die Ursache war ein Angriff von streikenden Kraftdroschkenfahrern auf Kameraden, die sich am Streik nicht beteiligen wollten. Neun Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Die Polizei nahm 27 Verhaftungen vor.

Die Streikenden stürzten sich auf zahlreiche in Betrieb befindliche Kraftdroschken, mißhandelten die Fahrer, schleuderten gegen alle vorbeifahrenden Automobile Steine, warfen einen Autobus um und setzten mehrere umgestürzte Fahrzeuge in Brand. Die Spiegelscheiben zahlreicher Schaufenster wurden zertrümmert. Die Polizei war gezwungen, in die Menge der Streikenden hineinzureiten, um sie zu zerstreuen. Dabei wurden auch mehrere unbeteiligte Straßenpassanten verletzt.

Durch die Unruhen war der Verkehr im Geschäftsviertel mehrere Stunden lang gestört. Der Streik der Kraftdroschkenfahrer dauert schon den zwölften Tag.

Eine besinnliche Stunde mit großen Meistern

„Stille Stunde der Musik" im JG-Feierabendhaus in Ludwigshafen

Wenige Künstler führten dieses Mal die „Stille Stunde der Musik", die in allen Vorträgen den Zug des Ernstes und der tiefen Besinnlichkeit wahrte, aus. Arno Landmann, der bekannte Meister der Orgel, leitete sie mit dem lichtvollen, klarlinigen und eindrucksvoll ansteigenden Präludium und Fuge von Johann Sebastian Bach ein. Zwei ernste Arien Händels führten zu tiefer Ruhe und Besinnung. Ausdrucksvoll entfaltet sich die breite, ruhevolle, melodische Linie von „Süße Stille, sanfte Quelle". Bewegter und mit der Solovioline konzertierend ist das von wundervoll süßer Melodie getragene „Süßer Blumen Ambraflocken". Beide Arien nehmen eine religiöse Wendung, die Ausdruck echter Frömmigkeit ist. Caroline Müller-Contwig sang die beiden Arien mit klangschöner, vor allem in der Mittellage gut durchgebildeter Stimme und stilvollem Vortrag. Sie sang weiter drei ernste Lieder von Hugo Wolf. Düster setzt „In der Frühe" ein und nimmt dann eine versöhnliche Wendung. Sehnsuchtsvoll erhebt sich „Zur Ruh!" über tiefe Bitterkeit. Innigste Gefühlstiefe und unmittelbare Erlebnishaftigkeit spricht aus dem wundervoll melodischen „Verborgenheit". Sicher wußte sich Caroline Müller-Contwig dem Stile Wolfs anzupassen, gut war auch ihre Aussprache. Als Begleiter am Flügel bewährte sich Dr. Alfred Wassermann durch sichere Einfühlung und Gestaltungskraft. Die Solovioline bei den Arien von Händel spielte der Werkskamerad Franz Kaltenbrunner mit sicherer Technik und schöner Tongebung.

Ein interessantes Werk erschloß Arno Landmann mit der Pastorale E-dur von Cesar Franck, dem großen französischen Orgelmeister (1822—1890). Das Werk hat spielerisch elegischen Charakter und erfordert große Meisterschaft der Registrierung. Fernwerk wechselt mit lichten Registern, virtuos wird das Werk von immer reicheren Farben durchglüht und nimmt dann wieder die elegische Wendung. Hier konnte Arno Landmann seine Meisterschaft in der Beherrschung der Orgel zeigen. Noch stärker aber zeigte er seine universale Herrschaft über alle Klangmöglichkeiten der Orgel mit einem eigenen Werk, den Variationen über ein Thema von Händel, das seine Möglichkeit ausließ. Pompös und strahlend ist das Thema, von immer reizvoller Eigenart sind Landmanns Abwandlungen. Seine Technik, vor allem auch seine überragende Pedaltechnik und seine Sicherheit der Registrierung erreichte hier ihren Höhepunkt.

Dr. Carl Josef Brinkmann.

Konzertabend in Feudenheim

Das Müllersche Kammerorchester spielte alte Meister

Die Pflege alter Musik bietet jedem jungen, entwicklungsfähigen Orchester vielleicht die beste Gelegenheit zu wichtigen Studien in Bezug auf musikalische Architektonik, Plastik der Themengestaltung und Sauberkeit des Spiels, Gelegenheit, die das Müllersche Kammerorchester Mannheim-Feudenheim stets mit Eifer wahrnimmt. So trat es am Mittwoch mit einem Programm, das ausnahmslos alten Meistern der Musik gewidmet war, an die Oeffentlichkeit.

Wie vor etwa einem halben Jahr stand an der Spitze der Vortragsfolge Bachs wundervolle Arie aus der D-dur-Suite. Genügte sie damals den stilistischen Anforderungen noch nicht vollkommen, so machte sich jetzt ein wesentlicher Fortschritt bemerkbar: Das Stück wurde einfach und schlicht, gemäß seinem klaren, planvollen Aufbau vorgetragen. Eine schwierigere Aufgabe bot sich dem Orchester in einer Suite von Christoph Förster, einem Zeitgenossen Bachs, die in ihren Sätzen, vor allem der großangelegten Ouvertüre, sorgsame Wahl der Zeitmaße und Abwägung der Klangwerte erfordert. Das Orchester spielte mit Eifer und Hingabe; doch ließ der Strich der ersten Violinen noch manchen Wunsch offen. Der Suitenform verwandt ist der Aufbau des Concerto-grosso op. 6 Nr. 11 von A. Corelli, der als der Schöpfer dieser Konzertart gilt. Ihre Besonderheit besteht darin, daß eine Solistengruppe (hier zwei Violinen und ein Cello) dem vollen Orchester, dem Tutti, gegenübergestellt wird. Die Wiedergabe ließ die architektonischen Linien des Werkes klar erkennen; durch schöne, von sicherer Technik getragene Tongebung gefiel dabei vor allem die Gestaltung der Solo-Cellopartie.

Als ein durchaus lebenskräftiges Werk erwies sich das selten gehörte Orchesterstreichquartett op. 41 C-dur von Carl Stamitz, einem Meister der alten Mannheimer Schule, dem Sohn ihres Begründers Johann Stamitz. Voll Temperament und hoher innerer Spannung sind die lebensvollen Ecksätze, während sich das Andante durch volkstümlich einfache Melodiebildung auszeichnet. Das Stück zeigt die Errungenschaften der Mannheimer Schule, die allgemein in der homophonen Schreibweise, dem der älteren Stufendynamik entgegengesetzten An- und Abschwellen des Orchesterklanges usw. gesehen werden können. Das Orchester spielte unter seinem verdienstvollen Leiter Musikdirektor Richard Müller sehr diszipliniert und erbrachte damit die beste Leistung des Abends.

Trefflich in den Rahmen des Konzertes fügten sich das reizende Pastorale „Er weidet seine Schafe" und die Arie „Wie lieblich ist der Boten Schritt" aus Händels „Messias". Alberine Gruber-Feudenheim trug beide Gesänge ihrem Wesen nach schlicht und einfach vor und hinterließ damit einen guten Eindruck.

Walter L. Becker-Bender.

Der 200. Todestag Stradivaris

Ein Stradivari-Bild entdeckt

Die große Stradivari-Ausstellung in Cremona, die anläßlich des 200. Todestages des großen Geigenbauers im Sommer veranstaltet wird, findet in der gesamten künstlerischen Oeffentlichkeit Widerhall. Die verschiedensten Sammler werden kostbare Geigen und sonstige Erinnerungsstücke an den berühmtesten Sohn Cremonas für die Ausstellung als Leihgaben zur Verfügung stellen. Nachdem bisher nur ein einziges Bild Stradivaris bekannt war, kam jetzt ein zweites Gemälde bei einem lombardischen Geigenbauer zum Vorschein, das auch die bekannte Signierung „1702 Antonius Stradivarius Cremonensis" trägt. Das Gemälde, ein Werk des Malers Gregorio Lazzarini, zeigt den Meister im Alter von etwa 60 Jahren. Das Gesicht ist umrahmt von langem, grauem, in der Mitte gescheiteltem Haar. Ueber die Adlernase blicken große von dichten Brauen beschattete Augen auf den Beschauer. Der Mund ist ausgeprägt, das Kinn rund und bartlos. Die linke Hand hält eine Violine, die rechte einen Geigenbalg umfaßt, auf einer Bank daneben liegen die Werkzeuge des Geigenbauers. Durch das geöffnete Fenster im Hintergrund erkennt man den Torrazzo, das Wahrzeichen Cremonas. Das Bild wird, wenn es einer genauen Prüfung der Sachverständigen standhält, restauriert werden und ebenfalls auf der Ausstellung zu sehen sein.

Ausstellung Albert Ludwig. Die Reichskammer der bildenden Künste, Landesleitung Baden, Kreis Mannheim, veranstaltet vom 20. März bis 11. April im Raume der Mannheimer Künstler in der Kunsthalle eine Ausstellung von Zeichnungen von Albert Ludwig, Mannheim. Eintritt frei!

MARCHIVUM

Wir helfen weiter!

Aufruf des Gauobmanns der DAF

Im Oktober des letzten Jahres führten die Obmänner, Walter und Warte der Deutschen Arbeitsfront mit den Betriebsführern und Vertrauensmännern die erste Straßensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 durch. Der große Erfolg dieser ersten Sammlung hat mitgeholfen, die Wintersorgen Tausender von Volksgenossen zu erleichtern.

Am 20. und 21. März wird die 7. und letzte Reichsstraßensammlung des diesjährigen Winterhilfswerks wieder von den Männern der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt.

Unter dem Leitspruch: „Wir alle helfen weiter!" werden die Sammler an den Gemeinschaftsgeist aller appellieren. Kein Volksgenosse im Gau Baden darf sich ausschließen, wenn am kommenden Samstag und Sonntag die Walter und Warte der DAF zusammen mit den Betriebsführern und Vertrauensmännern zum WHW-Opfer auffordern!

Heil Hitler!

gez.: Dr. Roth,
Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront.

Jungvolk-Jahrgänge 1926 und 1927

Alle Jungen, die noch nicht im Deutschen Jungvolk sind, werden ersucht, wenn sie zu den unten angeführten Schulen gehören, zu den angeführten Terminen zur Pimpfenmusterung zu erscheinen. Wir bitten die Eltern der Jungen, wenn möglich, zur Musterung mit zu erscheinen, da den Eltern Gelegenheit gegeben wird, mit den betreffenden Einheitsführern über Fragen der Aufnahme zu sprechen.

Der Führer des Jungbannes 171
gez. Wackenheim, Stammführer.

*

Musterungen am Freitag, den 19. März

Stamm VII/1/171

Rekarschule: 18—19 Uhr Schulhaus
Humboldtschule: 19—20 Uhr Schulhaus
Musterungsarzt: Dr. Schlez, Hauptarzt HJ.

Osterpakete und Osterbriefe

Osterpakete und briefliche Ostergrüße soll man nicht erst in letzter Stunde einliefern und sie der Möglichkeit einer Verspätung aussetzen. Bei dem gesteigerten Reiseverkehr vor dem Feste können durch irgendwelche Umstände Verspätungen und Anschlußverschlungen vorkommen. Ein verspätetes Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Festfreude bei den Empfängern. Paketsendungen müssen gut verpackt und verschnürt, die Aufschriften recht haltbar angebracht werden; obenauf in jede Sendung gehört ein Doppel der Aufschrift, damit die Ostergaben auch ihr Ziel erreichen, wenn die äußere Aufschrift verlorengehen sollte. Für Päckchen soll man nicht schwache Pappschachteln verwenden, die bei der Beförderung leicht eingedrückt werden. Die Anschrift des Empfängers und des Absenders muß auf allen Sendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden. Leider werden diese Vorschriften noch nicht genügend beachtet, so daß dann die Sendungen beim Verlust der äußeren und dem Fehlen einer Aufschrift in der Sendung weder dem Empfänger ausgehändigt, noch dem Absender zurückgegeben werden können.

Morgen abend

spricht der ständige Berliner Mitarbeiter des „Hakenkreuzbanner", Pg. Dr. Johann von Leers, in einer Kundgebung der NSDAP im Nibelungensaal des Rosengartens.

Beginn 20.15 Uhr. Eintritt 30 Rpf.

Zeitgenossen, die wir nicht mehr sehen wollen

Wir stellen vor: Knickig, Eilig, Ueberdrüssig, Habeschon und Schlaumeier / Die wahre Gesinnung ist erkannt

Es gibt noch Menschen, welche nicht umhin können, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit ihre längst überholte Meinung der Oeffentlichkeit bekanntgeben zu müssen. Ueberall kann man auf solche Zeitgenossen stoßen. Besonders unliebsam fallen aber diese Menschen auf, wenn es gilt, irgendeinen Beweis ihrer Opferbereitschaft ablegen zu müssen. Schließlich kann man ja von manchen nicht mehr verlangen, und doch wollen wir einmal einige markante Vertreter dieser Zeitgenossenkategorie unter die Lupe nehmen.

Herr Knickrig

Gestatten Sie also, daß wir vorstellen als ersten und zugleich nettesten Typ: Herr Knickrig. Haben Sie schon einmal zugesehen, welch riesige Arbeit er zu verrichten hat, bis es ihm endlich gelingt, den Geldbeutel aus der Tasche zu ziehen? Man kann sich nicht des Eindruckes erwehren, als hätte er seinen Geldbeutel mit eisernen Ketten in der Tasche befestigt. Und dann zählt er gewissenhaft, wir sagen sogar umständlich, den Bestand seines Taschentresors. So peinlich und genau, als hätte diese Addition von Geldstücken über seine weitere Zukunft auf diesem Planeten zu entscheiden. Hat er dann glücklich und mit vieler Mühe zwei einzelne Groschenstücke aus dem Geldbeutel gefischt, und das im wahrsten Sinne des Wortes, dann steckt er sie in die Sammelbüchse mit einem Gesicht, als hätte man ihn in diesem Augenblicke — mit Hilfe der Polizei — gezwungen, zwei Liter Essig zu trinken.

Das war also Herr Knickrig. Er ist uns der liebste von allen, weil er, wenn es auch lange dauert, doch seine Spende gibt. Opfer wäre natürlich zu viel gesagt.

Herr Eilig

Und nun gehen wir weiter und erlauben uns vorzustellen Nr. 2 dieses netten Ensembles: Herr Eilig. Herrn Eilig kennen Sie bestimmt auch. Natürlich ist dieser Name keine Spitze gegen Leute, die es wirklich eilig haben. Unser Herr Eilig stellt eine ganz andere Rasse dar. Herr Eilig nämlich ist immer auf dem Sprung, hat furchtbar wenig Zeit. Er muß meistens zur Bahn. In den nächsten fünf Minuten geht immer sein Zug. Wir möchten aber gleichzeitig feststellen, daß es bis zum Hauptbahnhof noch 12 Minuten mit der Straßenbahn zu fahren sind. Oder er hat eine wichtige Besprechung. Ohne seine Anwesenheit kann nicht begonnen werden. Jede Minute ist darum kostbar. Seine Ausreden sind daher, wie wir ja selbst eben gesehen haben, unbedingt stichhaltig.

Seine Zeit ist sogar so kurz bemessen, daß es schon einige Male vorgekommen sein soll, daß der Sammler ihn einige Minuten später wieder getroffen hat, wie er gerade dabei war, dem Tun und Schaffen einer Straßenarbeiterkolonne zuzusehen, welche die Fahrbahn mit einem neuen Asphaltbelag versah. Wahrscheinlich benötigten diese Arbeiter sein fachmännisches Urteil.

Herr Ueberdrüssig

Doch nun zum nächsten Zeitgenossen. Sie kennen ihn ebenfalls schon. Wir sind daher so frei, ihn vorzustellen: Herr Ueberdrüssig. Das ist schon eine weniger beliebte Figur. Zu vergleichen mit dem Mann, der im Theater immer zu spät kommt oder im Kino laut seine Meinung bekannt gibt oder auf dem Fußballplatz den Verein in der von ihm ausgedachten Aufstellung spielen sehen möchte. Also kurz gesagt: Er macht sich unbeliebt, wo er erscheint.

Doch lassen wir ihn am besten selbst reden. Es hängt ihm die Sammlerei zum Halse heraus. Und das sieht man ihm auch an. Es ist ja immer das gleiche: Eine ewige Bettelei und dazu noch das nervenaufpeitschende Geräusch der Sammelbüchsen. Man kann nicht mehr ruhig auf der Straße gehen. Keinen einzigen Schritt mehr. An jeder Straßenecke wird man angehalten. Ist man dann glücklich zu Hause angelangt, schrillt die Wohnungsglocke, und wer steht vor der Tür? Natürlich so ein Sammler. Nicht einmal zu Hause hat man seine Ruhe mehr. Finden Sie es nicht selbstverständlich, daß man seiner Empörung über diese ewigen Belästigungen Ausdruck geben und Luft verschaffen muß? Zudem ist man ja ein pflichtgetreuer Staatsbürger, der ordnungsgemäß seine Steuern bezahlt. Und aus dieser einzigen Tatsache leitet er für sich das gute Recht ab, sein Mißfallen ungeschminkt überall, sei es nun zu Hause, im Büro, am Stammtisch oder im Verein äußern zu dürfen. Stolz und beifallheischend blickt er sich dann in seinem Zuhörerkreise um, und vergißt dabei, wie maßlos lächerlich er sich durch sein Gebaren macht. ch

Fräulein Habeschon

Doch wir müssen weiter. Und nun kommt eine Dame. In diesem Falle müssen wir wohl oder übel die Dame vorstellen. Es geht leider nicht anders. Also denn: Fräulein Habeschon.

Mit dem süßesten Lächeln — erlernt aus einer illustrierten Filmzeitschrift — kommt von ihren zart und pastellartig getönten Lippen mit wunderbarem Schmelzlaut und herrlichen Augenaufschlag — wie oben — das Sprüchlein: „Habe schon!". Man glaubt, wenn man sie bei ihrem Gange durch die Straßen der Stadt begleitet, eine Schallplatte zu hören. Immer tönt es einem in den Ohren: Habe schon, habe schon, habe schon. In diesem Zusammenhange möchten wir es nicht versäumen, den Fräuleins Habeschon die Anregung zu geben, damit sie ihre kostbare Stimme schonen, Handzettel mit diesem Sprüchlein auszuteilen oder ein Plakat mit dem Spruche umzuhängen (Dinformat A 2, Größe 42 mal 60 Zentimeter), das, um ein übriges zu tun, denn am Abend wird manchmal auch noch gesammelt, abends beleuchtbar ist. Die Stromquelle in Form von Taschenlampenbatterien könnte in der Handtasche bequem untergebracht werden.

Herr Schlaumeier

Ganz zum Schluß nun der Traurigste dieser einzigartigen Größen, der diesen bunten Reigen für heute beschließen soll. Wir machen bekannt: Herr Schlaumeier. Seine geistige Größe nimmt einem beinahe den Atem. Man sieht es ihm an. Stolz erhobenen Hauptes geht er durch die Straßen. Kümmert sich um niemand, und wenn ein Sammler ihn anspricht, tut er, als bemerke er ihn überhaupt nicht. Muß er dann seine Schritte noch anhalten, sieht er ihn mit durchdringendem Blicke an. Der Sammler merkt jetzt erst, daß Herr Schlaumeier schon ein Opferabzeichen am Rockaufschlag trägt. Aber eines vom letzten Winterhilfswerke.

Das waren sie also, die Knickrigs, Eiligs, Ueberdrüssigs, Habeschons und Schlaumeiers. Vertreter einer Zeit, über welche wir bereits die Akten geschlossen haben. Denn wir haben alle begriffen, daß wir nur durch die Tat allein unsere wahre Gesinnung beweisen können. Wenn nun am kommenden Samstag und Sonntag die Sammler des WHW zum letzten Male in diesem Winterhilfswerke mit ihren Büchsen klappern und uns um unser Opfer bitten, dann wollen wir alle nicht zurückstehen und diesen Zeitgenossen zeigen, daß sie mit ihrer verkalkten Anschauung allein stehen und sich selbst durch ihr Verhalten aus der Opfergemeinschaft des deutschen Volkes ausschließen. teha.

Acht Attraktionen in der „Libelle"

Ein ausgezeichnetes Osterprogramm

„Sie werden recht angenehm überrascht sein", sagte ein Besucher des neuen Libelle-Programms. Im allgemeinen kann man auf solche Prophezeihungen nicht viel geben; denn meistens sind sie gar zu optimistisch, und hinterher ist man statt überrascht unangenehm enttäuscht. Aber, was soll ich sagen: ich war wirklich angenehm überrascht und mit mir werden es die sein, die jetzt und über Ostern in der Libelle Stunden der Erholung und Ausspannung suchen werden. Will man diesem Programm eine Gesamtnote geben, dann muß man schon sagen, „ganz groß in jeder Hinsicht.

Es gibt viele Besucher der Libelle, die von Engagementsverlängerungen nicht gerade entzückt sind. Sie sagen sich, „na, den habe ich schon gehört, diese Nummer habe ich schon gesehen", kurzum, „für mich hat die prolongierte Programmnummer den Reiz der Neuheit verloren". Für dieses Programm wurde Fritz Junkermann zunächst als Ansager und dann für eine eigene Nummer als Vortragsmeister verlängert. Er ist mit den Mannheimern nun ordentlich auf Du und Du gekommen. Seine Ansage ist witzig, unterhaltsam, schafft Stimmung ohne platt zu werden und das ist viel, viel wert. In seiner eigenen Nummer als Vortragsmeister parodierte er, daß es nur so eine Art hatte. Im ersten Teil des Programms kommen zunächst die Freunde des Stepptanzes zu ihrem Recht. Die „Zwei Barrys" verstehen diese Kunst aus dem „ff" und wissen ihrer Darbietung eine leicht humorige Note zu geben. Sie sind zweifellos auf ihrem Gebiete eine Sonderklasse. Alfredo und Paolo betätigen sich als Aequilibristen und zwar nicht in herkömmlicher Weise stumm und nur das Kommende andeutend, nein, sie singen zu ihren außerordentlich schwierigen äquilibristischen Exkursionen. Ihre Darbietungen sehen sich so leicht und so spielerisch an, erfordern aber zweifellos eine exakte Körperbeherrschung und ein tiefgehendes Eingespieltsein der beiden Partner. Etwas ganz besonderes boten Arno Gatti und Partnerin mit ihren humoristischen Handschattenspielen. Während der männliche Partner die Kunst des schwierigen Hand-Schattenspiels wirklich voll beherrscht und eine ganze Anzahl humoristischer Szenen auf die Schattenkulisse zaubert, zeigt die Partnerin Gymnastik im Schattenbild in vollendeter Weise. Beide ergänzen sich vorzüglich und lassen ihre Nummer zu einer netten und humorvollen Unterhaltung werden. Zweifellos mit zu den besten, was man an einem Balance-Akt zählen kann, zeigte das Trio Margot, Elmo und Nora. Ihr Balance-Akt ist nicht nur kultiviert, sondern auch eine Leistung von respektablen Ausmaßen. Sicher bekommt manche Besucherin, vielleicht auch mancher Besucher des neuen Libelle-Programms angesichts dieser mutigen und halsbrecherischen Vorführung eine Gänsehaut. Der stürmische Sonderapplaus für die drei war wohlverdient.

Im zweiten Teil produzierte Bela Kremo seine Jongliertünste. Fritz Junkermann, der, wie schon gesagt, die Ansage übernommen hatte, kündigte diesen Künstler als einen solchen von Weltruf an. Er hätte das gar nicht nötig gehabt. Jeder, der die Vorführungen Bela Kremos sieht, kann nur zu einem Urteil kommen: Dort oben auf der Bühne jongliert einer, der unzählige Könner in seinem Fach weit in den Schatten stellt. Was Bela Kremo zeigt — ob er mit der Melone, oder den drei Zylindern, oder Melone, Zigarre und Papierball, oder mit Bällen arbeitet — ist so exakt und groß in der Leistung, daß ihn nur sehr wenige darin erreichen dürfen. Bela Kremo ist wirklich Weltklasse. Auch Frank zeigt unter Assistenz von Eugenie einen Balanceakt auf dem Trapez, der „nicht von Pappe" ist. Was von vornherein schon besticht, das ist die Art, wie dieser Künstler seine schwierige Darbietung am teilweise schwingenden Trapez zeigt. Frank erscheint im Frack und Zylinder mit der brennenden Zigarre, die ihm nicht nur als Dekoration dient, sondern die ihm Mittel ist, die Schwierigkeit seiner Darbietung zu erhöhen. Auch dieser Balance-Akt wird mit jener scheinbar spielerischen Leichtigkeit vorgeführt, die ein großes Können voraussetzt. Das Programm der artistischen Spitzenleistungen beschließen Conchita und Rocco, ein nicht nur elegantes, sondern auch ein artistisch erstklassiges Tanzpaar. Auch hier wieder ein Beweis, daß zwischen Leistung und Leistung ein gewaltiger Unterschied sein kann. Was Conchita und Rocco in beschwingter Eleganz zeigen, ist so unerhört toll und berauschend, daß man tatsächlich nicht müde wird, ihren Darbietungen fast atemlos zu folgen.

Alles in allem, ein Libelle-Programm, wie man es sich besser und unterhaltsamer nicht wünschen kann. Das Publikum geht mit und ist wirklich begeistert, was in einem reichen Beifall zum Ausdruck kommt.

Wilhelm Ratzel.

Frühlingsvorzeichen auf dem Markt

Auf der „ganzen Linie" zieht der Frühling ein / Ein bunter Kranz von Blumen

Zwar strahlte die Sonne nicht über dem Hauptmarkt, aber dennoch war die Nähe des Frühlings unverkennbar. Stärker als an den vorangegangenen Markttagen zeigten sich die Frühlingsanzeichen — aber nicht nur an den Blumenständen, sondern „auf der ganzen Linie". Salate gab es in erstklassiger Qualität aller Art, so daß sich die Hausfrauen wirklich keine Sorgen auf diesem Gebiete machen brauchten: Kopfsalat, Endiviensalat, Feldsalat, Kresse, Lattich. Aber auch sonst fand man die reichhaltigste Auswahl: Blumenkohl, Spinat, Schwarzwurzeln, Kraut aller Art. In größeren Mengen leuchteten Radieschen zwischen dem saftigen Grün des Gemüses.

Auf dem Obstmarkt beherrschten die Aepfel das Feld, während Orangen nur ganz vereinzelt zu sehen waren. So wurden die Südfrüchte fast ausschließlich durch Bananen und Zitronen vertreten.

Den schönen bunten Kranz um den Markt gaben die Blumen, unter denen neben den vielen Frühlingsblumen aus dem Treibhaus bereits die Schlüsselblumen gekommen sind. Daß es für die Kleingärtner und die Gartenbesitzer bald Zeit wird, an die Herrichtung des Blumenschmuckes für ihre Gärten zu denken, erkannte man an den vielen angebotenen Pflanzen. Vielleicht benützen jetzt viele Eigentümer von Vorgärten die Gelegenheit, die notwendige „Entrümpelung" vorzunehmen und unter Verwendung der vielfältigen Auswahl ihre Vorgärten so herzurichten, wie es für eine Großstadt wie Mannheim erforderlich ist.

*

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für ½ kg in Rpf. ermittelt:

Kartoffeln 4,5—5, Salatkartoffeln 12—13, Wirsing 15—18, Weißkraut 10, Rotkraut 10—12, Blumenkohl, St. 25—60, Rosenkohl 20—32, Gelbe Rüben 9, Rote Rüben 7—10, Spinat 20—23, Zwiebeln 8—9, Schwarzwurzeln 20—30, Kopfsalat, St. 10—30, Endiviensalat, St. 7 bis 25, Feldsalat 60—80, Lattich 80—100, Radieschen, Bschl. 15—20, Rettich, St. 5—30, Meerrettich, St. 10—60, Suppengrünes, Bschl. 5—8, Petersilie, Bschl. 5—8, Schnittlauch, Bschl. 5—8, Aepfel 30—50, Birnen 25—50, Zitronen St. 5—7, Bananen, St. 5—10, Markenbutter 160, Landbutter 140—142, Weißer Käse 25—30, Eier, St. 10—14, Hechte 120, Barben 80, Karpfen 100, Schleien 120, Brefem 50—60, Backfische 40, Kabeljau 25—40, Schellfische 30—40, Goldbarsch 35, Seehecht 60, Stockfische 35, Hahn geschlachtet, St. 120—300, Huhn, geschl., St. 200—400, Tauben, geschlachtet, St. 70—90, Rindfleisch 91, Kalbfleisch 110—126, Schweinefleisch 92.

Hausjahrmutter und Hausjahrmädel

Zehntausende Mädel sind schon in das hauswirtschaftliche Jahr vermittelt worden, das von der Reichsanstalt in Gemeinschaft mit den Hausfrauen und dem BDM eingerichtet wurde, um der schulentlassenen weiblichen Jugend die Möglichkeit einer unentgeltlichen Anleitung in der Hauswirtschaft zu geben. Für die einheitliche Durchführung und Ausbreitung dieser Einrichtung im ganzen Reiche hat sich die Schaffung einheitlicher Begriffe als notwendig erwiesen. Die Reichsanstalt hat deshalb mit dem Deutschen Frauenwerk eine Vereinbarung getroffen, wonach künftig die Mädel im hauswirtschaftlichen Jahr Hausjahrmädel heißen, während für die Hausfrau die Bezeichnung Hausjahrmutter eingeführt wird.

Farben-Hermann
Lacke und Farben für Industrie und Handwerk
Fardiges Karbolineum
G 7, 17 u. 17a Fernsprecher 24673

MARCHIVUM

Großfeuer in Hoffstetten

* Hoffstetten b. Walsach, 18. März. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag brach auf dem Hans-Mattes-Hof ein Großfeuer aus, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit weiter verbreitete und den Hof bis auf die Grundmauern einäscherte. Den Bewohnern gelang es nur mit großer Mühe, das Großvieh und die Schweine zu retten, während das Federvieh und die Pferde restlos verbrannten. Die Wehren von Hoffstetten und Haslach im Kinzigtal konnten ihre Tätigkeit nur auf die Rettung der benachbarten Gebäude beschränken. Der Schaden wird auf ungefähr 35—40 000 Reichsmark geschätzt. Die Brandursache ist bis zur Stunde noch unbekannt.

Alte Mühle niedergebrannt

* Marbach (Amt Villingen), 18. März. Heute vormittag 10 Uhr geriet die große Mühle von Albert Riegger, die etwa 120 Jahre alt ist, in Brand. Das Feuer dehnte sich rasch auf den ganzen Gebäudekomplex aus und äscherte ihn innerhalb von zwei Stunden bis auf die Grundmauern ein. An der Brandstelle waren neben der örtlichen Feuerwehr die Motorspritze von Villingen, die Wehren von Bad Dürrheim und Rietheim sowie der Reichsarbeitsdienst aus Villingen erschienen. Die Brandursache sowie die Höhe des Schadens, der bestimmt sehr beträchtlich ist, stehen noch nicht fest.

Rübenernte im März

Wagshurst (Amt Kehl), 18. März. Ein hiesiger Landwirt konnte dieser Tage einen Wagen voll frischgeernteter Weißrüben mit grünen Blättern nach Hause fahren. Die nasse Witterung im letzten Herbst hatte die Rüben nicht mehr zur Reife kommen lassen, der warme Winter dagegen ihr Wachstum derart gefördert, daß der Besitzer nunmehr faustgroße Früchte als willkommene Bereicherung seiner Futtermittel nach Hause führen konnte.

Der Zauberkasten und die „Erdstrahlen"

Schwindel mit den seltsamen Geräten / Eine plumpe Irreführung

* Karlsruhe, 17. März. Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Immer wieder hört man, daß von „Wasseradern" oder bestimmten Bodenschichten sogenannte „Erdstrahlen" ausgehen sollen, die Krankheiten hervorrufen sollen. In Wohnungen sollen sie besonders Krebs oder Schlaflosigkeit verbreiten, ja sogar die Wirksamkeit von Bakterien beeinflussen. Vielfach wird behauptet, es handle sich dabei um elektrische und magnetische Ursachen.

Als Beweis für „Erdstrahlen" wird der Ausschlag der Wünschelrute an bestimmten Stellen angeführt. Die Strahlen sollen sich auch durch Apparate nachweisen lassen. Es soll ferner gewisse „Abschirmvorrichtungen" geben, die die angeblich schädigende Wirkung der Strahlen auf Mensch, Tier und Pflanzen aufheben können. Nach den Behauptungen mancher Wünschelrutengänger sind Personen, die zufällig auf solchen Reizstreifen mit Erdstrahlen wohnen, sehr gefährdet.

Zahlreiche, mit wissenschaftlicher Genauigkeit durchgeführte Untersuchungen haben aber ergeben, daß die Behauptungen über das Vorhandensein derartiger Erdstrahlen und über ihre Wirkungen ganz willkürlich und haltlos sind. Von medizinischer Seite sind die Erzählungen über sogenannte „Krebshäuser" verschiedentlich nachgeprüft worden. In einem Falle — es handelte sich um ein Dorf in Oberbayern — war unter den Einwohnern die Meinung verbreitet, daß Menschen, die sich dauernd in Häusern aufhielten, die auf Wasseradern stehen, vom Krebs befallen würden. Nun hat sich bei der Nachforschung herausgestellt, daß sich ebensoviele Häuser ohne Krebsvorkommen über Wasseradern befanden wie Häuser mit Krebsvorkommen. Außerdem widersprachen sich die Wünschelrutengänger selbst. Auch die Nachprüfungen des Reichsgesundheitsamtes haben ihre Behauptungen widerlegt.

Mit dem Märchen von den Erdstrahlen wird unnötige Furcht in die Bevölkerung getragen, meistens um zum Ankauf von „Entstrahlungsapparaten", „Abschirmgeräten" oder ähnlich bezeichneten Vorrichtungen zu bewegen. Solche Apparate werden in verschiedenen Preislagen, von 40 bis zu 350 RM, und meist auf dem Land, angeboten. Wer den Sperrholzkasten, aus dem sie im allgemeinen bestehen, öffnet, wird einige Metallplatten und Drähte vorfinden, deren Anordnung bei gewissenhafter Prüfung unverständlich erscheinen muß. Geräte der verschiedensten Herkunft sind von physikalisch geschulten Fachleuten in zahllosen Fällen untersucht worden. Es ließen sich weder radioaktive Stoffe feststellen noch gelang der Versuch, die Anordnung als galvanisches Element zu deuten. Manchmal enthalten die Kästen Porzellanteile, Zement oder wachsartige Massen, ohne daß aus der Konstruktion irgendein Zweck erkennbar wäre. Auch mit Spiegelscheiben wird gearbeitet, die einen geheimnisvollen Hohlraum einschließen, der sich bei näherem Zusehen aber als völlig leer erweist.

Ein deutscher Gelehrter kommt zu dem Ergebnis, eine leere Konservenbüchse oder eine Metallplatte, in den Boden eingegraben, würde die gleichen Dienste wie diese Apparate leisten. Die Hersteller geben wohlweislich der Beschreibung des Apparates die Warnung bei, den Kasten zu öffnen. Minimalste Aenderungen, so heißt es, würden die Wirkung völlig aufheben.

Schwindel ist es auch, wenn zu geschäftlichen Zwecken empfohlen wird, zum Schutze gegen „Höhenstrahlen" und dergleichen sogenannte „Funkschmuckketten" zu tragen. Angeblich sollen diese und ähnliche Gegenstände („Funkschmuck", „Hochfrequenzschmuck", „Lebenskraftstrahlen", „Heilfunkketten") ebenfalls gegen Krankheiten verschiedenster Art schützen und darüber hinaus heilende Wirkung haben.

Nach allem ist es nur als eine verwerfliche Irreführung anzusehen, wenn unerfahrenen, leichtgläubigen und ängstlichen Personen solche Geräte aufgedrängt werden. Mancher wird dadurch gehindert, beim Verdacht von wirklicher Krebs- oder sonstiger Erkrankung rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. In jedem Falle aber ist teures Geld für eine Phantasterei verschwendet. Jeder muß beim Auftreten der Verkäufer sofort die Polizeibehörde verständigen.

Der Gauleiter weiht die Obergauschule

* Karlsruhe, 18. März. Mit der Uebernahme der ehemaligen Kreishaushaltungsschule in Bühl erhält unser badischer BDM eine Obergauschule, die als Erziehungs- und Schulungsstätte besonders geeignet ist. In dem schmucken Schwarzwaldstädtchen, eingebettet zwischen den dunkelgrünen Bergen unserer Heimat, liegt das Haus, in seinen Räumen schon ein Ausdruck der blitzblanken Sauberkeit und Lebensfreude. Es wird den Mädels, die hier zu nationalsozialistischen Führerinnen herangebildet werden sollen, eine würdige Erziehungsstätte sein.

Im Rahmen einer schlichten Feier wird die Schule am Montag, 22. März, ihrer Bestimmung übergeben. Der Gauleiter selbst wird zugegen sein und über den Sinn unserer Schule und der nationalsozialistischen Mädelerziehung im besonderen sprechen.

Gefährlicher Betrüger verhaftet

* Karlsruhe, 18. März. Von der Kriminalpolizei Hannover konnte ein gefährlicher Betrüger unschädlich gemacht werden, der zahlreiche Firmen und Einzelpersonen geschädigt hat. Es handelt sich um einen 60jährigen Mann, der von auswärtigen Firmen Waren bezog, ohne sie zu bezahlen. Die so ergaunerten Waren verkaufte er sofort weiter. Der Betrüger, der auch in Süddeutschland sein Unwesen trieb, suchte durch Zeitungsanzeigen, die er ebenfalls nicht bezahlte, kapitalkräftige Personen, die seine angeblichen „Erfindungen" finanzieren sollten. Erst jetzt hatte sich auf eine solche Anzeige ein junges Mädel gemeldet, das nur durch das schnelle Eingreifen der Kriminalpolizei vor Schaden bewahrt werden konnte.

Im Bodensee ertrunken

Konstanz, 18. März. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch auf dem Bodensee. Das Lastschiff der Baggergesellschaft Meichle & Mohr aus Immenstaad befand sich gegen 22 Uhr auf der Rückfahrt von Ludwigshafen a. B. nach Immenstaad. Auf der Höhe von Sipplingen ging der 57jährige Schiffsmann Eduard Hund aus Immenstaad über das Schiff. Dabei stolperte er und fiel ins Wasser. Trotzdem der Vorfall bemerkt worden war und das Lastschiff sofort stoppte, gelang es nicht mehr, den Mann zu retten.

Jetzt wird's Zeit für den Oster-Einkauf!

Kaiser's Fest-Kaffee
vorzügliche Mischungen im Geschenkbeutel
Süßigkeiten für den Ostertisch
aus Schokolade, Marzipan und Zuckersachen in großer Auswahl
Feine Waffeln und Keks
Bewährte Zutaten für die Hausbäckerei
Tee Weine Fruchtsäfte
Konserven Südfrüchte
Puddingpulver Teigwaren
Hülsenfrüchte preiswert u. gut
3% Rabatt in Marken (wenn Art. ausgen.)
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Möbl. Zimmer zu vermieten
Einfach möbliertes Zimmer Wasser u. Kochgel., sep. Eing., zu vm. Elisenstr. 37, II. lks. Anzusehen ab 15 U. (3950*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht
Jg. Beamter sucht möbliertes Zimmer in Stadtmitte. — Preisangebote u. 30 431VS an Verl.

Immobilien
1-2-Familien-Haus bei größ. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. P. M. 9576 an Anzeigen-Frenz, O 4, 5. (13 805 B)
Almengebiet 3×2-Zimmer-Wohnhaus m. Garage b. RM 10 000.— Anzd. zu verkauf. Bittiger, Immobil., Göggstraße 15, Almen. (4001*)
Neuostheim Einfamilien-Wohnhaus Zentralhzg., 7—8 Zimmer, schöner Garten, l. 28 000 ℳ bei 15 000 ℳ Anz. zu verkaufen. Bittiger, Immobil., Göggstraße 15, Almen. (4002*)
Kauflustige lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Kaufgesuche
Gebrauchte Eismaschine zu kaufen gesucht, sowie eine Registrierkasse mit mind. 3 Bed. für Kaffeebetrieb. Ang. u. 38 900 VS an d. Verlag d. B.
Eiswagen zu kaufen gesucht. Adresse zu erfr. u. 4055* im Verlag.

Zu verkaufen
Radio komb. Rundfunkempfangsgerät billig zu verkaufen. Anzuseh. 18—20 U. Collinistraße 12, 3. Stock. (3989*)
Mod. Kinder-Kastenwagen billig zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 30 430B im Verlag
Einige leicht beschädigte Gasherde billig zu verkaufen. Rothermel Schwetzingerstr. 50 (2855 K)
Ihre Handtasche schön und gut von Bacher Lederwaren H 1, 3 Breite Straße und Ludwigshafen, Ecke Ludwig- und Wredestr., beide der Nordsee gegenüber
Speisezimmer echt Eiche mit Nußbaum, Büf. m. Vitrinenaufsatz alles abgerundet 2 Silberkästen, Marmorz., Kredenz, Auszieht., 4 Polsterstühle, ganz mod., Kein Schönheitsfehler daher komplett 278.- Hs. Meisel Möbellager E 3, 9 Ehestandsdarl. (26 654 B)
Tabaksbeutel Einhand-Feuerzeuge Würfelbecher in richtiger Auswahl Koffer-Kraft J 1, 8 Breitestraße

Wer will einen Radio kaufen? Verlangen Sie kostenlose Zusendung meiner großen Liste Radio Pilz Mannheim U 1, 7 erstes Fachgeschäft

10 gesp. tonschöne Pianos neuwertig, Qual.-Marken, darunter Blüthner, m. Gar. preiswert abzugeb. Meyer, G 1, 14 Klavierbauer, Stimmen, Repar. (3851*)
Zu verkaufen: 1 Diwan 10.- 1 Bettstelle mit Rost 15.- 2 Stühle je 2.- 2 Stühle je 1.50 1 Spiegel 3.— U 3, 18 3 Tr. l. (4054*)
Kinderwagen gebr., bill. zu verk. Herold, K 2, 7, 4. St. (4007*)

Junker & Ruh der Meistgekaufte
Neben den vielen Neuerungen: die große Gasersparnis! bei Bazlen ansehen kostet nichts - ihn besitzen - 20 kleine Raten
Bazlen am Paradeplatz

Offene Stellen
Suche zum 1. April ein tüchtiges, zuverlässiges, nicht zu junges Mädchen das selbständ. kochen kann und in allen vorkommenden Arbeiten eines guten Haushalts bewandert ist. Frau Daut, Collinistr. 29, Tel. 428 68.
Perfekte Buchhalterin nachweisbar an selbständ. Arbeiten gewöhnt, sofort, spätest. auf 1. Mai gesucht. Zeugnisabschr. mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 30 425 VS an den Verlag ds. Bl.
Fleißiges, ehrliches Mädchen mit guten Zeugn., 1. 1. April gesucht. P 7, 16, 3. Stock
Saub., fleißiges Hausmädchen das etw. kochen k., in kleim. Haushalt sofort gesucht. Geiger, L 4, 12

Lehrstellen
Lehrmädchen für Verkauf, evtl. schulfrei, v. Textilwarengeschäft sofort gesucht. Angeb. m. Lichtbild, Zeugnisabschriften unt. 30 428B an Verlag

Grab-Kreuze kauft man stets günstig ab 24 Mk. in der Christl. Kunst O 7, 2

Trauerkarten Trauerbriefe liefert schnellstens Hakenkreuzbanner-Druckerei

Bitte, deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Warum sich quälen? Mühelos putzen Sie Ihren Herd mit
25 Pfg
Nicco Schnellputz

Bitte notieren! Eilige Kleinanzeigen gibt man telefonisch auf Rufnummer: 35421

Zu vermieten
Almenhof! Schöne 2½-Zimmer-Wohnung evtl. Garage, zum 1. April oder später zu vermieten durch: J. Zilles Immobil.- u. Hypotheken-Geschäft, gegründet 1877, N 5, 1. Fernruf 208 76. (4345B)
Schöne 3-Zimmer-Wohnungen mit eingerichtetem Bad, Mansarde, in unserer Almensiedlung auf 1. Mai zu vermieten. Fernruf 590 36. Gartenvorstadtgenossenschaft.
Schöne, sonnige 2-Zimmer-Wohnung im 4. Stock, in gutem Hause (Nähe Hitlerdr.) auf 1. 5. zu vermieten. Zuschrift. u. 3976* an d. Verlag d. B.
Schöne (3947*) 3-Zimmerwhg. (2 Balkone) sowie Garage zu vermiet. S 6, 10 (Laden).
In ruhig. Neckarstadt schöne, geräumige 3-Zimmer-Wohnung (Neubau) 1 Tr. h. (2. Stock) p. April zu vermieten. Büro Hesner Moselstraße 2 (Ecke Langerötterstraße)
Lameystr. 5 hochparterre: 3 Zimmer, Küche und Bad per 1. Juli 1937 zu vermieten. Fernruf 405 14. (19 681 B)
4-Zimmer-Wohnung schöne, geräumige, m. Zubehör sofort zu vermieten. Radloff, U 5, 9 (3948*)
Schöne 3-Zimmer-Wohnung auf 1. April 1937 zu vermieten. Dalbergstr. 8.
Oststadt freie Lage, Drei-Zimmer-Wohnungen m. Zentralheizung zu vermieten. Näheres (30 413 B) Fernruf 407 15.
Neue, schöne Werkstätte zu vermieten. Näh. in der Wirtschaft, Alte Frankfurter Straße 66, Rhm.-Waldhof. (3094*)

Mietgesuche
2—3-Zimmer-Whg. mit Bad Oststadt o. Neuostheim, b. dkl. Ehep. auf April od. Mai gesucht. Angeb. u. 3949* an Verlag.

Leere Zimmer zu mieten gesucht
Großes, leeres heizb. Zimmer in der Nähe des Finanzamtes sofort gesucht. Angb. u. 30 429VS an d. Verlag d. B.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Mittwoch, den 17. März, im Alter von 46 Jahren unser Werkskamerad, Herr

Ingenieur

Eduard d'Eu de Perthes

Der Verstorbene trat nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienste bald nach Kriegsende in unsere Dienste und er gehörte unserer Abteilung Leitungsbau über 17 Jahre an. Als Bauleiter war er mit der Erstellung großer Fernleitungsanlagen im Inlande und Auslande betraut. Der Verstorbene war nicht nur ein hochbefähigter und wertvoller Fachingenieur, sondern er hat es auch in mustergültiger Weise verstanden, mit den in seinem Wirkungskreise tätigen Gefolgschaftsangehörigen ein wahrhaft kameradschaftliches Verhältnis zu unterhalten. Er ist infolgedessen als allseitig beliebter und geachteter Mitarbeiter von uns geschieden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Mannheim, den 18. März 1937.

Führung und Gefolgschaft der Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft Mannheim

MARCHIVUM

Gefahrvolle Seereise auf einem Pulverfaß

Abenteuer einer tollen „Blindfahrt" / Von Weltenbummler Seppl Popfinger

Ein goldbeladener Esel geht über jede Stadtmauer, sagten die alten Römer, ein tabakbeladener Blindpassagier geht über jede Schiffsbrücke in jedes Schiff, sagte sich Seppl, und ich mußte es wohl wissen, denn ich war ja auf den verschiedenen Weltmeeren nach allen möglichen Ländern gereist ohne Billett. Alle Schiffe hatten mir ihren finsteren Gepäckbauch geöffnet. Tabak und Zigaretten hatten Wunder gewirkt. Afrika im Norden, Westen, Süden, Asien vom Jordan in Palästina bis zum Hoangho in China, Südamerika vom Orinoko bis zum La Plata hatte ich ohne Schiffsfahrkarte besucht — jetzt war ich in der Petroleumhafenstadt Tampico in Mexiko „an Bord gegangen", um nach Neuyork zu kommen.

Mein Reisegepäck bestand in einem Kamm und einem ausgiebigen Paket Zigaretten. Der junge Matrose, der die Unverfrorenheit gehabt hatte, mich gegen vier Schachteln Zigaretten bei Nacht auf das Schiff zu schmuggeln, gehörte unbedingt zu den kühnsten Seefahrern des ganzen Atlantischen Ozeans. Es war nämlich kein gewöhnliches Schiff, auf dem ich mich diesmal verstecken mußte. Es war ein schwimmendes Dynamitfaß. Nur war da noch ein kleiner Unterschied, durch den dieses Schiff noch gefährlicher wurde.

Das Pulver in einem Dynamitfaß liegt still und friedlich da und regt sich nicht weiter auf, bevor nicht ein Funke hineinfliegt. Erst wenn dies geschieht, wird es ungemütlich.

Ein Benzinladeschiff, und so eins war das Schiff, in dem ich mich nun in einem der engen Gänge zwischen den Benzintanks befand, ist ganz anders veranlagt. Sein Inhalt liegt nicht ruhig und friedlich da und wartet, bis etwa mal ein Feuerfunke hineinfällt. Ganz und gar nicht. Benzin möchte gern an die frische Luft, deswegen benutzt es jeden auch nur allerfeinsten Spalt, ins Freie zu kommen und zu verdunsten. Wenn diese feinen Verdunstungsgase nun glücklich aus dem Tank entwichen sind, aber wieder in einen anderen geschlossenen Raum gelangen, der sie gefangen hält, so werden sie sehr böse und ganz besonders reizbar. Es fehlt dann bloß, daß so ein verfluchter Matrose das verdammte Zigarettenrauchen nicht bleiben lassen kann. Ein Streichholzstrich an der Streichholzdose, und das Schiff gibt einen einzigen, aber ziemlich lauten Laut von sich und ist überhaupt nicht mehr da. Das hat sein Gutes, denn der Matrose wird hinterher nicht bestraft, und der Kapitän hat überhaupt nichts mehr zu sagen.

So ungefähr hatte der Mann, der mir für vier Schachteln Zigaretten auf das Tankschiff geholfen hatte, es mir erklärt. Denn ich war fest beim Rauchen in meinem einsamen, dunklen Versteck zwischen den Benzintankwänden, als der Matrose mir das Abendessen brachte, das er aus der Mannschaftsküche geklaut hatte.

„Mensch, laß bloß das Rauchen sein", hatte er mir gesagt, „wenn sie dich finden und mit 'ner brennenden Zigarette obendrein, kriegst du nicht bloß deine Senge, wie die Blindpassagiere sie hier alle kriegen — Zuchthaus kriegste noch dazu. Fünf Jahre, wer hier auf 'nem Tankschiff raucht. Also mach sie aus und friß sämtliche Stummel auf, die noch rumliegen. Ein Stummel genügt, und du bist im Zuchthaus. Aber erst schlagen sie dich halb tot, fünfundzwanzig Matrosen mit Lederriemen, dreimal täglich. Vorige Woche ist noch ein Tanker nach Italien gefahren. Irgendwo im Atlantischen Ozean hat man irgendwo in der Nacht das Feuer aufspritzen sehen, das Schiff war weg, kein Hosenknopf war mehr aufzufinden."

Ich war zu Tode erschrocken. Ich preßte die Zigarette aus und tastete nach den Stummeln, bis ich sicher war, daß ich sie alle gesammelt hatte. Dann schlich ich mich an eines der runden Fensterlöcher und warf die gefährlichen Verräter hinaus ins Meer. Gott sei Dank, ich atmete auf, der Schweiß stand mir noch auf der Stirn. Ich kehrte in meinen Schlupfwinkel zurück, und nahm mir vor, nie mehr, so lange ich auf diesem Schiff war — aber um meine Nerven zu beruhigen, steckte ich mir endlich doch wieder eine Zigarette an. Und außerdem, wie angenehm ging die endlose Zeit mit Rauchen herum. Man konnte von schönen kommenden Dingen still dahinträumen, von den goldigen Girls am Broadway in Neuyork, denen konnte man die aufregendsten Abenteuer erzählen. Die anderen Kavaliere, die überhaupt noch kein Wasser gerochen haben, würden gelb werden vor Neid. Zehn Taschentücher die Stunde reichten nicht aus, sich die rote Lippenstiftschminke von den Lippen zu wischen. Junge, Junge — — —! was in so 'ner Zigarette nicht alles drinsteckte. Und schließlich war es sogar noch besser, kurzerhand auf den Mond zu fliegen, als vierzehn Tage auf einem schmutzigen Sacklumpen zu liegen und nicht mal rauchen zu dürfen.

Am nächsten Tag hatte ein anderer Matrose im Unterschiff die Wache. Wie erschrack ich, als ich plötzlich ein fremdes Gesicht über mir sah, das sich mit Erstaunen zu mir herabbeugte.

„Aha, Blindpassagier", quetschte er zwischen den Zähnen hervor, — — „und raucht!"

Ich sah alles verloren.

„Jetzt wirste mal lernen, wie man Hasenpfeffer aus jemand macht. Aber watt fürn fabelhaftes Kraut der Kerl durch die Zähne bläst! Hast wohl noch mehr von dem Zeug? Mach keene Zicken, gibt her, so wär' ick das Maul halten."

Raus vier neue Schachteln von meinen Zigaretten, das war eins!

„Und laß dir ja nicht einfallen, nochmal auf diesem Kahn zu rauchen. Zehn Jahre Zuchthaus haste wie nix am Hals. Ich hab' dich nicht gesehn und du hast mich nicht gesehn."

Weg war er.

Jeden Tag kam nun ein neuer Wachtmatrose und jeden Tag mußte der arme Seppl seinen köstlichen Vorrat verkleinern.

Oben auf dem Schiff aber ging der Kapitän immer wütender schnuppernd auf und ab. Am ersten Tage sagte er: „Da raucht do irgendwo jemand. Himmel Kreuz Sakrament noch a mal!"

Als er das sagte, rauchte aber nicht einer, sondern es rauchten zwei unten im Schiff, nämlich Seppl, der „König der Blindpassagiere" selbst und der edle Matrose, der ihm aufs Schiff geholfen hatte.

Am zweiten Tag ging der Kapitän aber schon ziemlich sehr wütend auf dem Deck herum und schnupperte: „Hmm, hmm, ich will doch gleich auf der Stelle tot hinschlagen, wenn da nicht einer aber ganz gewaltig raucht!"

Er hatte unrecht, der Kapitän, es rauchte nämlich nicht einer, es rauchten auch nicht zwei, es rauchten diesmal drei, der „König" und zwei Wachtmatrosen.

Wie der Kapitän am nächsten Tage fluchte, das läßt sich auf anständigem Papier nicht wiedergeben, aber erwischen konnte er doch niemand bei frischer Tat.

Acht Tage gingen hin, immer mehr wurde auf dem Schiff geraucht. Die Flüche des Kapitäns waren so lang geworden, daß das Schiff in seiner ganzen Länge nicht mehr dafür ausreichte. Zuletzt ließ er die ganze Bande antreten. Er ging einige Male vor seinen „Küchlein" hin und her, ohne ein Wort zu sagen. Dann richtete er sich mit einem Ruck empor und erklärte rundweg, er werde jeden, den er beim Rauchen erwischen würde, auf der Stelle erschießen. Und er zeigte einen Revolver vor, um die Sache anschaulicher zu machen. Von den Matrosen, lauter echte, abgewetterte Seebären, erwischte er nun zwar keinen, aber mich armen Teufel ertappte er schließlich doch in meinem trüben Versteck.

„Verbrecher", schrie er mich an und riß mir die Zigarette aus dem Mund. Den Revolver hatte er in der Hand. In der Aufregung steckte er die halb gerauchte Zigarette selbst in den Mund. Aber schießen tat er doch nicht gleich. Er machte ein paar Züge und wurde nachdenklich.

„Hast du noch mehr von dem Zeug?" fragte er barsch.

Und nun mußte ich meinen ganzen schönen Vorrat herausrücken. Der Kapitän nahm ihn an sich — — und rauchte ihn dann in stiller Geborgenheit in seiner Kajüte. Ohne Zigaretten fühlte ich mich furchtbar einsam. Prügel bekam ich nicht, auch nicht Zuchthaus, und in die Luft geflogen sind wir auch nicht. Aber froh war ich doch, als das Schiff in Neuyork einlief.

Weltbild (M)

Neue Dankopfer-Siedlung der SA entsteht

Reichskriegsopferführer Oberlindober spricht in Gräfelfing bei München, wo der erste Spatenstich zu einer aus 16 Siedlerstellen bestehenden Dankopfer-Siedlung der SA erfolgte

„Villa Bärenfett" in neuem Gewand

Das Karl-May-Museum ist erweitert worden

In diesen Tagen, da sich der Todestag von Karl May zum 25. Male jährt, hat das Museum in Radebeul bei Dresden, das die Erinnerung an diesen meistgelesenen Jugendschriftsteller Deutschlands wachhält, eine umfassende Vergrößerung erfahren.

Radebeul bei Dresden, der Ort, wo schon unzählige Karl-May-Bände die Druckmaschinen verließen, um ihren Weg zu den Bücherregalen abenteuerbegeisterter Jungens zu nehmen, beherbergt auch das Museum, das in vielen einzigartigen und seltenen Schaustücken das Lebenswerk des beliebten deutschen Jugendschriftstellers illustriert. Wie das Gästebuch aufweist, das jedem Besucher zum Eintrag vorgelegt wird, ist gerade in den letzten Jahren diese Schau zu einem beliebten Anziehungspunkt für alle Karl-May-Anhänger geworden.

Außerdem haben hierher aber auch ernste Gelehrte aus allen Teilen der Welt gefunden, die sich mit der Erforschung der Geschichte des Indianervolkes befassen.

Die „Villa Bärenfett" hat nun, um dem gesteigerten Zustrom gewachsen zu sein, einen Anbau erhalten, der in diesen Tagen der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Das im indianischen Stil gehaltene Blockhaus stellt jetzt mit seinen wertvollen Schätzen eine Sehenswürdigkeit dar, die ihresgleichen sucht. In großen Räumen liegen, stehen oder hängen die Trophäen und Gegenstände, deren Anblick in uns die Romantik jener Zeit wieder hervorzaubert, in der wir mit glühenden Köpfen über unserem „Karl May" saßen. Gleichzeitig sind aber all diese Dinge auch letzte Zeugen von dem Untergang der Indianer, die trotz des tapfersten Widerstandes der Zivilisation und Kultur weichen mußten.

Den stärksten Eindruck von allen Schauobjekten hinterlassen sicher bei jedem Besucher die neunzehn echten Skalps, die vor Jahrzehnten kriegerische Rothäute zierten und jetzt weitab vom Wilden Westen nurmehr als Museumsstücke bewundert werden. Da sind Mokassins, Häuptlingsgewänder, Tomahawks und Kalumets, die einstmals vielleicht ein „Scharfes Adlerauge", „Leichtfüßiger Hirsch" oder „Old Baverly" getragen hat. Handarbeiten, aus Tierhaaren, -zähnen oder -knochen von Indianerfrauen gefertigt, gewähren uns Einblick in die Sitten und Gebräuche, die in und vor den Wigwams herrschten, aber auch diese Rundspitzzelte selbst fehlen nicht, sondern sind mit einigen Originalstücken im Karl-May-Museum vertreten. Schließlich vermittelt uns noch eine kostbare Sammlung von indianischen Waffen aller Art eine anschauliche Kenntnis von der Kampfeslust und Kriegskunst der Rothäute.

Nach der Erweiterung ist es jetzt auch möglich gewesen, einen eigenen Gedächtnisraum dem persönlichen Andenken an den Jugendschriftsteller zu widmen. Die ersten Ausgaben seiner Werke beleben die Erinnerung, welche Widerstände Karl May zu überwinden hatte, ehe seine Bücher in die Bibliotheken und in die — Herzen unserer Knaben Eingang fanden. Viele handgeschriebene Originalmanuskripte erzählen von seiner literarischen Fruchtbarkeit, Geburts- und Taufschein, Personalausweise und sonstige Dokumente lassen uns ihn auf seinem ganzen Lebensweg begleiten. Erst die Vergrößerung des Museums hat es möglich gemacht, all diese Erinnerungsstücke der Oeffentlichkeit zuzuführen und damit dem Manne ein Denkmal zu setzen, der, im Leben heftig angefeindet, erst nach dem Tode die Würdigung gefunden hat, die seinem Schaffen geziemt.

Ein Millionär schenkt eine Stadt

Mr. Hausser läßt zweimal seinen Heimatort New Richmond aufbauen

Der Millionär John W. Hausser, einer der reichsten Männer der Vereinigten Staaten, hat sich bereit erklärt, seine vom Hochwasser des Ohio völlig zerstörte Heimatstadt New Richmond im Staate Ohio aus eigener Tasche wiederaufbauen zu lassen. Schon nach dem Hochwasser des Jahres 1913 hat Hausser die Kosten für den Neuaufbau von New Richmond übernommen.

Noch stehen die Vereinigten Staaten unter dem Eindruck der furchtbarsten Hochwasserkatastrophe, die das Land jemals heimgesucht hat. Ganze Städte sind von den wilden Fluten des Mississippi und Ohio hinweggerissen worden, und die Bewohner haben nichts als das nackte Leben retten können. Präsident Roosevelt hat eine großzügige Hilfsaktion in die Wege geleitet, aber der Schaden ist viel zu groß, als daß er selbst bei größtem Opferwillen in absehbarer Zeit gedeckt werden könnte.

Der erste Ort, der sehr schnell wieder erstehen wird, ist das kleine Städtchen New Richmond im Staate Ohio. Seine Bewohner müssen nicht erst auf wohltätige Spenden und Unterstützungen der Behörden warten. Sie können sich rühmen, einen Mann zu den ihren zu zählen, der den ganzen Ort aus eigener Tasche wiederaufbauen wird. — von der zerstörten Kirche bis zum letzten Bauernhaus. John W. Hausser, heute einer der reichsten Männer der Vereinigten Staaten, hat einst als einfacher Fischerjohn in New Richmond das Licht der Welt erblickt. Er zog hinaus in die Fremde und machte sein Glück. Er erwarb sich ein Riesenvermögen, wie es nur ganz wenigen Menschen auf der Erde beschieden ist. Heute lebt Hausser in Cincinnati und hat sich von allen Geschäften zurückgezogen. Er hat den größten Teil seines Lebens auf den Philippinen zugebracht, wo er unter Präsident Taft als Generalanwalt tätig war. Aber er hat niemals seinen Heimatort, das kleine Städtchen New Richmond, vergessen.

Als Hausser in Cincinnati die Kunde erhielt, daß New Richmond von den Fluten des Ohio fast völlig vernichtet worden sei, sandte er sogleich ein Telegramm an den Bürgermeister, das den Wortlaut hatte „Uebernehme sämtliche Kosten für den Wiederaufbau meiner Heimatstadt. Hausser." Und der Millionär sandte seinen Neffen nach New Richmond, um sich einen Ueberblick über die für den Wiederaufbau notwendigen Kosten zu beschaffen. Die Bewohner wollten ihren Ohren nicht trauen, als sie hörten, daß sie durch diese hochherzige Hilfe nicht den geringsten Schaden erleiden würden, sondern im Gegenteil, alle zu neuen Häusern kämen. Die Alten erinnerten sich dabei, daß Hausser bereits im Jahre 1913 New Richmond, das seinerzeit ebenfalls von einem Hochwasser des Ohio vernichtet wurde, neu aufbauen ließ. Er überreichte damals dem Bürgermeister des Ortes wortlos einen Scheck und gab ihm alle notwendigen Vollmachten, die für den Neuaufbau notwendig waren, wobei er es ablehnte, die Stadt in Hausser-City umbenennen zu lassen. Nun läßt Hausser seinen Heimatort, den er seit nahezu 60 Jahren nicht mehr gesehen hat, ein zweites Mal aufbauen. „Ich bin ja geradezu verpflichtet dazu", erklärte er scherzhaft, „denn hätte ich ihn 1913 nicht wieder errichten lassen, würde ihn der Ohio nun nicht wieder zerstört haben. Im übrigen muß der Mensch das Gefühl haben, daß es irgendwo einen Ort gibt, in dem einst seine Wiege geschaukelt hat, und daß dieser Ort noch immer auf der Landkarte eingetragen ist."

Bücherecke

„Generäle, Geishas und Gedichte." Fahrten und Erlebnisse in Japan. Von Sachalin bis Mandschukuo. Mit 5 Karten und 35 Aufnahmen. Broschiert 4.50, Ganzleinen 6.— RM.

„Pelzjäger, Prärien und Präsidenten." Fahrten und Erlebnisse zwischen Neuyork und Alaska. Mit 32 Bildern. Brosch. 4.50 RM., Leinen 6.— RM. Von A. E. Johann. Verlag Ullstein, Berlin.

Mit diesen beiden Bänden schließt A. E. Johann die Serie seiner auf vier Bände berechnet gewesenen großen Darstellung einer Weltreise ab. Japan, so wie es ist — nicht, wie es so oft von oberflächlichen Betrachtern geschildert wird —, ersteht vor dem Leser. Nüchtern und nackt schildert A. E. Johann, was er sieht und was er hört. Keinen Bezirk des Alltags läßt er aus. Dabei weiß er immer wieder durch die Hervorhebung volkswirtschaftlicher Zusammenhänge nicht nur zu fesseln, sondern auch irrige Meinungen zu zerstreuen. Das Rätsel des Fernen Ostens ist plötzlich nicht mehr ein so großes Rätsel. Johann hat mit seinem Buch, das mehr als nur eine Reiseschilderung ist, wesentlich zur Enträtselung beigetragen.

Im letzten Buch von A. E. Johann erleben wir einen großartigen Bericht über den nordamerikanischen Kontinent. USA, Alaska und Kanada verfallen einer unerbittlichen Schilderung. Um nur ein Beispiel zu nennen: Wer den Namen Alaska hört, beginnt zu frösteln. Alaska lebt in der allgemeinen Vorstellung nur als eine trostlose Eiswüste. Johann tritt dieser allgemeinen Vorstellung mit der ihm eigenen Sachlichkeit und Nüchternheit entgegen. Seine Schilderung besagt, daß Alaska nicht nur im Sommer ein fast tropisches Klima aufzuweisen hat, sondern auch zu den blütenreichsten Ländern der Erde gehört. Gold ist dort nicht die Hauptsache. Gold bringt dort die Lachsfischerei ein. Von ihr leben zahlreiche Fischer und Jäger. — Auch dieses Buch Johanns kann nicht nur als Reiseschilderung betrachtet werden. Es ist mehr. Es ist ein Querschnitt durch einen Erdteil, der einst Ziel der Sehnsucht unserer Väter gewesen ist, und der in den letzten Jahren und Jahrzehnten sehr viel von seinem geradezu phantastischen Nimbus eingebüßt hat.

Wilhelm Kaizel.

„Der tolle Nureddin". Roman aus Albanien von Marie Amelie von Godin. Verlag J. P. Bachem, Köln. In Ganzleinen 3.80 RM.

Jahrzehntelanger Aufenthalt in Albanien, Beobachtung und erworbene Kenntnis von Land und Leuten haben hier in der Dichterin ein Werk reifen lassen, das durch die Kraft der Zeichnung, die Beschwingtheit der Phantasie und die Gepflegtheit der Sprache überrascht. Mut, Ehre und Treue sind die Leitsterne im Leben der „Letzten Ritter" aus den albanischen Bergen, um die ein schicksalhaftes Geschehen kreist. Frauen edelsten Schlages, von strengster Gewissenhaftigkeit und jederzeit bereit zum letzten Einsatz, wenn es um die Sippe geht, stehen den kampferprobten Männern zur Seite. Wir glauben uns in romantisches Mittelalter versetzt, wenn wir Zeuge der Ehrenhändel, der glanzvollen Feste und der Stammesfehden der Edlen dieses gesunden Bergvolkes werden. Wie der tolle Nureddin, dieser kaltblütige und kühne Draufgänger, durch den Haß seiner Widersacher, die er in ihrem Stolz verletzte, durchlaviert und am Herzen seiner Lebensgefährtin, die er nach langer Irrfahrt gewinnt, heimatlichen Frieden findet, ist so anregend und wirklichkeitsstreu geschildert, daß man an der Lektüre seine uneingeschränkte Freude haben kann.

Dr. Hermann Knoll.

„Vergessenes Südarabien." Von Hans Helfritz. 81 Seiten Text und 96 Seiten Abbildungen auf Kunstdrucktafeln. In Ganzleinen gebunden 5.80 RM. Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig.

Urakt ist die Kultur Arabiens. Urakt aber auch das Interesse Europas und des europäischen Menschen an diesem Fleck Erde. Diesem Interesse kommt das Buch von Hans Helfritz entgegen. Er führt uns durch Land und Volk Südarabiens und schildert uns Alltag und Feiertag in jenen Breitengraden. Helfritz bleibt dabei nicht an Randbemerkungen hängen. Im Gegenteil, er dringt mit seiner Schilderung in die Tiefe, indem er auch den Spuren des politischen Geschehens nachgeht. So verdanken wir ihm einen Einblick in die Länder Yemen, Irak und Ibn Sauds. Seine Schilderung Hadramauts ist gleichzeitig die Schilderung eines Stückes Kultur, die von der europäischen Auffassung grundverschieden ist. Das Buch wird seinem Untertitel durchaus gerecht, denn es handelt von der ersten bis zur letzten Seite von Wadis, Hochhäusern und Beduinen. Auf dem Büchertisch eines jeden Freundes bibliographischer Werke sollte dieses Buch keinesfalls fehlen.

Wilhelm Kaizel.

MARCHIVUM

Arno Kölblin ist Europameister

Der Belgier Pierre Charles hatte nicht sehr viel zu bestellen

Weltbild (M)

Pierre Charles, der Schwergewichtsmeister von Belgien

Die Europameisterschaft im Schwergewicht hatte ihre Anziehungskraft für die Berufsboxkämpfe am Mittwochabend in der Berliner „Deutschlandhalle" nicht verfehlt. Die Halle wies einen ausgezeichneten Besuch auf und die Zuschauer bekamen durchweg gute Kämpfe zu sehen. Schon gleich in der Einleitung wartete der jetzt in Berlin lebende Kurt Haymann (München) mit einer selten guten technischen Leistung auf, die ihm einen Punktsieg über Erwin Klein (Solingen) eintrug, der kürzlich noch mit Pierre Charles unentschieden gemacht hatte. Dazu war Haymann als Ersatz für den Oesterreicher Heinz Lazek eingesprungen, also vollkommen unvorbereitet in den Ring gestiegen. Mit seiner langen Linken und wuchtigen Stoppern hielt er den ständig anstürmenden Rheinländer sicher. Klein verlor viel, als er in der siebten Runde wegen unanständiger Kampfesführung verwarnt werden mußte — u. a. schlug er zweimal tief.

In einer offiziellen Ausscheidung für die Halbschwergewichtsmeisterschaft der J.B.U. standen sich die Landesmeister von Deutschland und Belgien, Adolf Witt (Kiel) und Charles Sys, gegenüber. Was Adolf Heuser nicht fertig brachte, gelang auch Witt nicht. Der Belgier erhielt nach Ablauf der zwölf Runden einen klaren Punktsieg zugesprochen. Witt zeigte einmal mehr sein großes Kämpferherz, boxerisch war er aber dem Gast weit unterlegen, der sich in jeder Hinsicht als wahrer Meister zeigte. Der Belgier war viel schneller auf den Beinen und ließ Witt so mehrmals leer laufen. Der Norddeutsche hatte alles in allem schwere Arbeit zu verrichten, ehe Sys einmal getroffen werden konnte. Er griff in seiner bekannten Art an, dann wechselte Sys plötzlich die Auslage und war in Deckung. Sys bewies, daß der jetzige Weltmeister, sein Landsmann Gustave Roth, mit ihm schwere Arbeit haben wird.

Der Hauptkampf

Der Kampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen Arno Kölblin (92,3 Kilo) und Pierre Charles (100,6 Kilo) endete mit dem erwarteten Sieg des Deutschen. Damit hat Deutschland nach langer Pause wieder einen Europameister unter seinen Berufsboxern. Es war kein ganz großes Gefecht, das sich die Landesmeister von Deutschland und Belgien lieferten, vielmehr zeigten beide einen sehr schnellen Kampf über die lange Strecke von 15 Runden, den der Deutsche verdient nach Punkten gewann. Kölblin gab nur zwei Runden ab und hatte bei den meisten offenen kleine Vorteile. Der deutsche Meister hat einen seiner besten Kämpfe geliefert, dennoch zählt er noch nicht zur Weltklasse. Dazu benötigt er noch fleißiges Training und Vervollkommnung der Technik.

Nach langwierigen Vorbereitungen, die mit der Vorstellung des Kampfgerichts — Ringrichter Ritzi (Schweiz), Punktrichter Pippow (Deutschland) und van der Stappen (Holland) ausgefüllt wurden, begann der deutsche Meister den Kampf mit energischen Angriffen auf den Körper des Belgiers, die besonders in den ersten drei Runden für ihn klare Vorteile brachten, da er seine Linke fast vollendet einsetzte. Immerhin hatte sich Charles nach der 4. Runde auf Kölblin eingestellt. Seine große Ringerfahrung gestattete es ihm, den technisch unterlegenen Deutschen zu verwirren und ihn von seiner Taktik abzubringen, doch Kölblins Schläge kamen härter und genauer. In der sechsten Runde errang der Belgier kleine Vorteile, doch übernahm bald wieder Kölblin das Kommando. Der bejahrte Belgier, der demnächst schon 34 Jahre zählt, setzte im letzten Drittel des Kampfes noch einmal alles auf die Karte und errang auch in der 11. Runde kleine Vorteile und gestaltete die vorletzte offen, aber in der Schlußrunde zeigte Kölblin, dem das enorme Tempo doch etwas die Kraft geraubt hatte, daß er entsprechend der Kampfesführung auch den Sieg verdient hatte. Der verkündete Punktsieg löste rauschenden Beifall der Zuschauer aus. Nach dem Ausklingen der Nationalhymnen und der Ueberreichung der Kränze hatte der Kampfabend seinen Höhepunkt erreicht.

Den Schlußkampf der erst nach Mitternacht beendeten Veranstaltung bestritten der deutsche Bantamgewichtsmeister Werner Riethdorf (Berlin) und der frühere Titelhalter im Federgewicht Hans Schiller. In dem über acht Runden sehr schnell durchgeführten Treffen hatte Schiller stets kleine Vorteile und kam, obwohl er in der letzten Runde angeschlagen war, zu einem verdienten Punktsieg.

Universität Köln und Universität Halle stehen sich am 11. April in Halle im Endkampf um die Deutsche Hochschul-Handballmeisterschaft gegenüber.

Köhl in der Ländermannschaft gegen Luxemburg

Köhl vom 1. FC Nürnberg hütet an Stelle von Jürissen (Rotweiß-Oberhausen) das Tor im Fußball-Länderkampf gegen Luxemburg. Weltbild (M)

Italien mit Meazza

Der zum Europa-Pokal-Wettbewerb zählende Fußball-Länderkampf zwischen Oesterreich und Italien, der am kommenden Sonntag in Wien ausgetragen wird, beansprucht in Fußball-Europa ein ähnlich großes Interesse wie der Stuttgarter Kampf zwischen Deutschland und Frankreich. Italien hat bereits seine Vertretung namhaft gemacht und erwartungsgemäß wurden für Wien durchweg altbewährte Spieler aufgeboten. Mit wenigen Ausnahmen ist es die gleiche Elf, die in Berlin gegen Deutschland unentschieden spielte.

Die genaue Aufstellung: Amoretti (Juventus Turin); Monzeglio (AS Rom) — Rava (Juventus Turin); Serantoni (AS Rom) — Andreolo — Corsi (beide FC Bologna); Pasinati (Triest) — Meazza (Ambrosiana Mailand) — Piola (Lazio Rom) — Ferrari (Ambrosiana Mailand) — Colaussi (Triest). Ersatz: Olivieri (Lucca).

Neuer Kommandeur der Kavallerieschule

Die Ernennungen des Führers und Reichskanzlers in der Wehrmacht zum 1. April haben einen Wechsel in der Leitung der Kavallerieschule Hannover zur Folge gehabt. Der bisherige Kommandeur, Generalleutnant Frhr. von Dalwigk zu Lichtenfels wurde zu den Offizieren zur Verfügung des Oberbefehlshabers des Heeres nach Berlin versetzt. Sein Nachfolger ist Generalmajor Volk, der als bisheriger Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade mit Wirkung vom 1. April zum Kommandeur der Kavallerieschule ernannt wurde.

Wintersportabschluß im Nordschwarzwald

Am Sonntag werden im Kreis Nord des badischen Gaues die letzten größeren skisportlichen Veranstaltungen dieses Winters durchgeführt, und zwar handelt es sich um zwei Veranstaltungen, die bereits zu Beginn des Jahres auf dem Terminkalender standen.

Auf der Rennstrecke im Ochsenstall (Horninsgrinde) findet am Sonntagvormittag der Abfahrtslauf um den Wanderpreis der Skizunft Rheinbrüder Karlsruhe statt, während am Nachmittag auf der neuen Ochsenstallschanze der Sprunglauf um den Wanderpreis des Skiklubs Bühlertal ausgetragen wird. Beide Veranstaltungen sind kreisoffen.

Box-Städtekampf Mannheim — Ulm

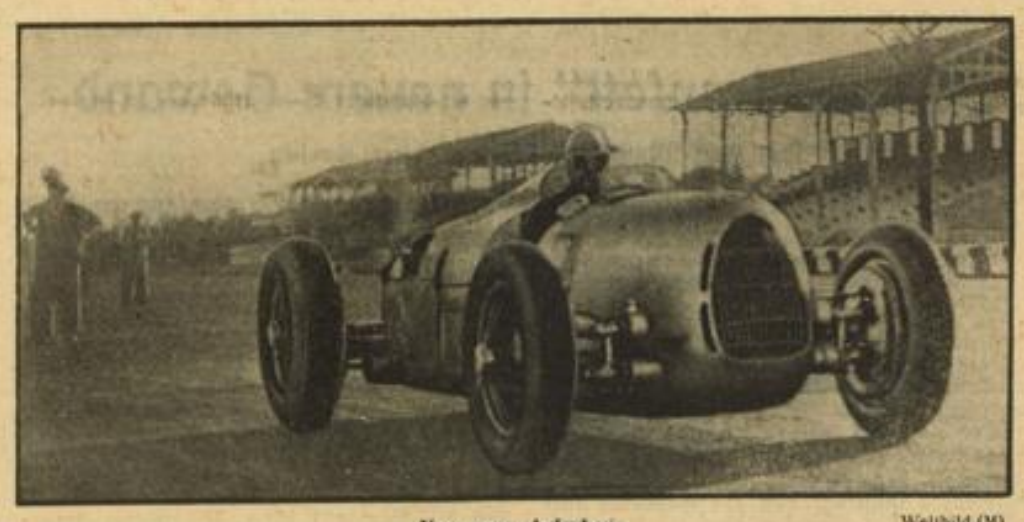
Am Samstagabend im Kolpinghaus

Nach einer Pause von fünf Wochen treten die Mannheimer Amateurboxer am kommenden Samstagabend in einem heimischen Ring wieder an die Oeffentlichkeit. In der Zwischenzeit waren die Mannheimer in Ulm, Eßlingen, Ludwigsburg und bei den Deutschen Meisterschaften in Bremen und Bremerhaven mit wechselseitigem Erfolg tätig. In all diesen Kämpfen hinterließen sie den denkbar besten Eindruck. Sie gewannen immer durch ihren sauberen technischen Boxstil und ihre Kampfesfreudigkeit die Sympathien der Zuschauer. Dem bevorstehenden Box-Städtekampf Mannheim gegen Ulm sieht man mit dem größten Interesse entgegen.

Die Ulmer Städteacht mußte bei ihrem letzten Auftreten gegen die Mannheimer, die an diesem Tage in einer noch nie gesehenen Form aufliefen, eine überraschende 5:11-Niederlage einstecken. Die Kampfstärke der Schwaben ist aber weit größer, als das Resultat erkennen läßt. Sie haben schon klare Siege gegen andere Städtemannschaften, wie Regensburg, Würzburg, Augsburg, Heilbronn u. a. m. errungen und selbst die gefürchteten Münchner und Stuttgarter mußten in Ulm Sieg und Punkte lassen. Die Schwaben werden alles daran setzen, um am Samstag in Mannheim für die erlittene Niederlage Revanche zu nehmen. Die Mannschaft wurde sorgfältigst zusammengestellt, im Feder- und Schwergewicht erfährt die Staffel gegenüber dem Vorkampf eine wesentliche Verstärkung. Als Veranstalter zeichnet der Post-Sportverein Mannheim.

Die Städte werden in folgender Aufstellung vertreten sein:

Fliegengewicht: Stätter (PSpv.) — Kehl (Ulm)
Bantamgewicht: Baiker (PSpv. — Munz (Ulm)
Federgewicht: Hoffmann (VfR) — Uhrle (Ulm)
Leichtgewicht: Lennert (PSpv. — Reißer (Ulm)
Weltergew.: Wurth (PSpv.) — Eberhardt (Ulm)
Mittelgew.: Mayer (VfR) — Loibl (Ulm)
Halbschwergew.: Keller (VfR) — Ackermann (U)
Schwergew.: Thies (PSpv.) — Schaible (Ulm)



Vor neuen Aufgaben Weltbild (M)

Bernd Rosemeyer auf Auto-Union im Training auf der Mailänder Monzabahn

Der Korpsführer über die Aufgaben des NSKK und DDAC

Bei der Einweihung des neuen Kameradschaftshauses des DDAC in München umriß Korpsführer Hühnlein in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht in einer Ansprache die besonderen Aufgaben, die dem DDAC im Rahmen der geeinten deutschen Kraftfahrt gestellt sind.

Es war richtig, führte der Korpsführer aus, die Vielheit der Kluborganisationen von 1933 aufzulösen, dabei aber den Klubgedanken selbst lebendig zu erhalten. Allerdings war es nicht so einfach, den Inhalt des Klubgedankens von vornherein genau zu präzisieren. Heute sind wir im großen und ganzen zu einer Klärung dieses Verhältnisses gelangt. Vier Jahre liegen hinter uns, Jahre treuer und freudiger Zusammenarbeit, in denen es aber auch mancherlei Hemmnisse zu überwinden galt. Aber die gesunde Kraft erwächst aus dem Kampf und wird durch ihn gestählt und gefestigt. Korps und Klub sind heute zwei gleichgerichtete Kräfte, aber Kräfte mit verschiedener Zielsetzung und Aufgabenstellung. Das Korps ist die große Schule und Erziehungsstätte der Motorisierung der Nation. Das Korps vermittelt das gesamte innere Leben der geeinten deutschen Kraftfahrt und alle sich aus ihm herleitenden Anregungen an Partei und Staat. Es ist der Träger der gesamten Verkehrserziehung des Volkes in der Oeffentlichkeit und der aktive Träger des nationalen und internationalen Kraftfahrsports. Diese Stellung des Korps ergibt sich aus dem Verhältnis gegenüber der Partei, dem Staat und der Kraftfahrzeug-Wirtschaft und — in der Organisationsform der OKS — auch gegenüber dem Ausland von selbst. Die Aufgaben, die das NSKK zu erfüllen hat, sind nicht unbedingt an den Besitz eines Kraftfahrzeuges gebunden, wenngleich dieser auch als durchaus begehrenswert erscheint.

Die Aufgaben, die der DDAC zu lösen hat, haben jedoch den Besitz eines Kraftfahrzeuges zur Voraussetzung. Der Klub hat die Aufgabe, den Menschen, die ein Kraftfahrzeug besitzen, die aber aus irgendwelchen Gründen nicht in den politischen Sektor der deutschen Kraftfahrt eingegliedert werden wollen, können oder sollen die Freude und den Genuß am Kraftfahrzeug durch beste touristische, technische und kameradschaftliche Betreuung erhalten. Ihm erwächst die besondere Pflicht, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um Unterhaltung des Kraftfahrzeuges und seine Pflege zu fördern und zu erleichtern. Auf diesem Gebiet müssen andere Wege beschritten werden, wie es bei den Klubs der vergangenen Zeit der Fall war. Der DDAC hat jedenfalls die große Aufgabe zu lösen, tief in das Gros der heute noch organisationsunfreudigen Kraftfahrer vorzustoßen, um sie an unseren Ideenkreis heranzuführen und weltanschaulich wie verkehrstechnisch eine Einflußnahme auf sie zu gewinnen. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Klub mehr die gesellige Seite des Klublebens zu fördern haben wird, aber auf ihn sind auch in dieser Beziehung die Augen der Umwelt weit schärfer gerichtet, und es wird seine Sache sein, diesem Klubleben den richtigen Stil aufzuprägen. So marschieren also Korps und Klub als zwei Säulen der geeinten deutschen Kraftfahrt mit eigenen Aufgaben und eigener Zielrichtung. Ihre Zusammenarbeit hat überall dort einzusetzen, wo es gilt und, wo es not tut, durch die Gemeinsamkeit des Vorgehens die Durchschlagskraft zu erhöhen. Eine Voraussetzung hat diese Zusammenarbeit jedoch, nämlich die, daß zwischen Korps und Klub eine absolute Harmonie in der inneren und äußeren Haltung besteht, oder mit anderen Worten, das Vorhandensein der völligen weltanschaulichen Gleichrichtung. Ich bestätige gerne, so fuhr der Korpsführer fort, daß der DDAC in den vergangenen vier Jahren treu und brav im Geiste des neuen Deutschlands an der Seite des Korps marschiert ist und auch, wie ich überzeugt bin, weiter marschieren wird.

Wandlung im Frauenrudern

Es sollen höhere Ziele gesteckt werden

Das Fachamt Rudern, Abteilung Frauenrudern, führte in Kassel eine Arbeitstagung durch, der auch Reichsfachamtsleiter Pauli beiwohnte. Die Tagung, die von der Leiterin der Abteilung Frauenrudern, Berta Pally, geleitet wurde, gestaltete sich wegweisend für die Zukunft des deutschen und internationalen Frauen-Rudersports, denn die von Berta Pally gestellten Anträge zielen nicht nur auf die Schaffung einer deutschen Meisterschaft für Frauenrudern hin, sondern fassen sogar eine Europameisterschaft und Aufnahme des Frauenruderns in das olympische Programm ins Auge. Wichtig war die Stellungnahme des Reichsfachamtsleiters, der eine Entscheidung in kürzester Frist versprach, der gegenüber den beiden ersten Punkten eine sehr positive Haltung einnahm, während er für die weiteren Punkte auf den zu erwartenden Widerstand des sehr konservativ eingestellten Internationalen Ruder-Verbandes und des IOK hinwies. Präsident Pauli gab vorerst seine Genehmigung zur Vereinbarung von Auslandsstarts, für die bereits Anbahnungen mit Italien im Gange sind.

Wagner Uebungsleiter in Schweden

Skandinaviens Ringer sind große Klasse, das weiß man allenthalben, nur bei den Gewichtshebern hapert es noch sehr. Aber die Nordländer wollen nichts unversucht lassen, auch hier international eine erste Rolle zu spielen. Die deutsche Gewichtheberiechnik ist in der Welt führend und unsere „starken Männer" sind überall sehr geschätzt. Was lag also näher, als einen deutschen Uebungsleiter nach Norden zu holen? Die Dänen machten hier bekanntlich den Anfang. Der Essener Mittelgewichtsheber Adolf Wagner leitete einen Lehrgang in Kopenhagen, der dem dänischen Gewichthebersport mächtigen Auftrieb gab. Nun sind auch die Schweden an den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen herangetreten mit dem Erfolg, daß der Essener erneut nach dem Norden reisen muß. In der schwedischen Hauptstadt Stockholm wird er vom 1. bis 16. April Schwedens Gewichtheber in einem großen Lehrgang in die Geheimnisse der deutschen Gewichtheber-Technik einweihen.

Neuer Weltrekord im Reißen

Mit einem neuen Weltrekord im Gewichtheben wartet jetzt in Kairo der ägyptische Olympiasieger im Mittelgewicht Tounv auf. Im beidarmigen Reißen verbesserte der starke Aegypter seine von ihm selbst mit 120 Kilo gehaltene Welthöchstleistung auf 120,5 Kilo. Die neue Bestleistung bedarf aber noch der Genehmigung des Internationalen Verbandes.

NSU beim Eilenriede-Rennen

Für das am 11. April stattfindende Eilenriede-Rennen bei Hannover haben nun auch die Neckarsulmer Fahrzeugwerke ihre Meldungen abgegeben. In der 350-ccm-Klasse starten Heiner Fleischmann und erstmalig wieder Mellmann (Neckarsulm). Beide Fahrer wurden auch für die Klasse bis 500 ccm gemeldet. In den beiden Seitenwagen-Klassen wird Stärkle die NSU-Seitenwagenmaschine steuern.

Außerdem haben die Neckarsulmer Werke auch eine Mannschaft für die Brandenburgische Geländefahrt gemeldet, der Pfeiffer (Dellfeld) auf 200-ccm-, Knees (Königsberg) auf 250-ccm Solomaschinen und Fritz Walter (Neckarsulm) auf 600-ccm-Seitenwagen angehören.

MARCHIVUM

Vorzugsrenten vom 1. April 1937 ab

Am 1. April 1937 beginnen für Vorzugsrentengläubiger die Auswirkungen des Gesetzes zur Aenderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiete des Finanzwesens vom 23. 3. 1934 (RGBl. I Seite 232). Nach dem 31. März 1937 kann grundsätzlich ein Antrag auf Vorzugsrente nicht mehr gestellt werden. Es sind jedoch Ausnahmen zugelassen. Auch nach dem 31. März 1937 sind antragsberechtigt: 1. der überlebende Ehegatte des Ureiwerbers, wenn der verstorbene Ureiwerber die einfache Vorzugsrente bis zu seinem Tode bezogen hat, 2. die Eltern und Kinder des Ureiwerbers, wenn sie wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen dauernd erwerbsunfähig sind. — Für das Antragsrecht der Eltern und Kinder ist es nicht erforderlich, daß der Ureiwerber überhaupt Vorzugsrente oder Vorzugsrente bis zu seinem Tode bezogen hat. Ureiwerber ist derjenige, dem im Umtausch gegen Markanleihen des Reichs Auslosungsrechte auf Grund des Anleiheablösungsgesetzes zuerkannt worden sind, 3. der ursprüngliche Bezieher erhöhter Vorzugsrente, dessen Rente aus einem der im § 21 Abs. 1 Ziffer 1—3 des Anleiheablösungsgesetzes bezeichneten Gründe erloschen ist.

Bereits bewilligte Vorzugsrenten laufen weiter, ohne daß der Gläubiger einen neuen Antrag zu stellen hätte. Allerdings nehmen vom 1. April 1937 ab bei der einfachen Vorzugsrente die Auslosungsrechte, die der Vorzugsrente zugrunde liegen, an der Auslosung teil. Wird ein Auslosungsrecht in einer der bis 1935 vorzunehmenden Auslosungen gezogen, so hat der Gläubiger das Wahlrecht, ob er den Einlösungsbetrag oder statt der bisher bezogenen einfachen Vorzugsrente die erhöhte Vorzugsrente beziehen will. Einfache Vorzugsrente kann er nach Ziehung des Auslosungsrechts für dieses nicht weiter erhalten.

Die Hopfeneindeckung der Brauereien

Mindestvorrat ist zu halten!

Die HB der deutschen Brauwirtschaft weist darauf hin, daß das deutsche Braugewerbe aus der Hopfenernte des Jahres 1936 bisher nur rund 130 000 Ztr. Hopfen aufgenommen habe. Bei Berücksichtigung des augenblicklichen Jahresbedarfs von rund 180 000 Ztr. und der Einfuhr von 20 000 Ztr. aus der Tschechoslowakei ergibt sich daß eine größere Anzahl deutscher Brauereien zur Zeit nicht einen Hopfenvorrat hat, der den normalen Jahresbedarf übersteigt (d. h. den vorgeschriebenen Vorrat). Die Hauptvereinigung bringt zum Ausdruck, daß sie ihre Anschauungen über die Mindestdeckung in Hopfen nicht geändert hat und daß sie daher erwartet, daß alle Brauereien, die nach den eingereichten Schlußscheinen die vorgeschriebenen Mengen noch nicht auf Lager haben, die Nachkäufe noch während des kühlen Monats März vornehmen. Die Einschränkung der Hopfenanbaufläche um 1500 Hektar, d. h. um 15 Prozent der jetzt bebauten Fläche, sollte zu einer noch stärkeren Vorratsdeckung Veranlassung sein. Es wird bemerkt, daß aus der Ernte 1936 noch 12 000 Zentner in durchweg prima Qualität bei den deutschen Brauereien lagern. Die Unterbringung der Restbestände könnte leicht in wenigen Wochen erledigt sein.

Meldungen aus der Industrie

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie. GmbH, Frankenthal. Der im Jahre 1936 fortgesetzte allgemeine Aufschwung kam auch der Gesellschaft zugute, so daß die Anzahl der beschäftigten Personen auf rund 700 steigen konnte. Das Hauptätigkeitsgebiet ist nach wie vor der Bau von Druckmaschinen aller Art, wobei das Ersatzgeschäft besonders gepflegt wird. Dementsprechend waren auch die Erfolge, insofern als die Ausfuhr etwa 50 Prozent der Gesamterzeugung betrug. Auch die finanzielle Lage nahm eine gesunde Entwicklung, so daß kurzfristige Kredite überhaupt nicht in Anspruch genommen wurden. Das Jahr 1937 habe einen vielversprechenden Anfang genommen, die günstige Entwicklung dürfte sich auch im laufenden Jahre fortsetzen.

Zur besseren Ausnutzung der vorhandenen Werksanlagen wurde der Bau einer spitzenlosen Schleifmaschine gegen Lizenz von einer ausländischen Firma übernommen. Damit würden auch bedeutende Devisenbeträge, die bisher ins Ausland gingen, erspart werden.

Schuhfabrik Herz AG, Offenbach a. M. — Besitzwechsel. Durch Vermittlung der Deutschen Effekten- und Wechselbank Frankfurt a. M. ist, wie der SZ erfährt, die bisher im Besitz des August Kaufmann befindliche Aktienmehrheit von rund 600 000 RM. des AK von 765 000 der Schuhfabrik Herz AG Offenbach a. M. an die Münchener Bankfirma August Lenz u. Co. übergegangen. Diese hat die Aktien an ihre nachstehenden Kreise weitergegeben. Die Mehrheit der Gesellschaft liegt nunmehr in arischen Händen. Die aoHV am 7. April soll entsprechend des Mehrheitswechsels Wahlen zum AR vornehmen.

Im Allgemeinen: Uneinheitlich

Berliner Börse

Das deutige Börsengeschäft stand wiederum zu Beginn im Zeichen einiger Sonderbewegungen. Im übrigen bewegte sich die Umsatztätigkeit in ziemlich ruhigen Bahnen, da Aufträge der Kundschaft wiederum nur in begrenzter Zahl vorlagen. Obgleich die Stimmung unter dem Eindruck der günstigen Wirtschaftsnachrichten als zuversichtlich bezeichnet werden konnte, erwies sich die Kursgestaltung als uneinheitlich. Im allgemeinen gingen jedoch die Schwankungen nach beiden Seiten kaum über 1 Prozent hinaus. Auffallend fest lagen nur Harburger Gummi, die bei starker Nachfrage und geringstem Angebot zunächst mit 190 (letzte Notiz am 16. März 176½) genannt wurden. Im übrigen verloren am Montanmarkt Buderus und Stolberger Zink je 1 Prozent. Rheinstahl gewannen ½ Proz. Am Markt der Braunkohlenaktien stiegen Ilse durch einen 1proz. Verlust auf. Von Kaliaktien waren Westeregeln um 1¾ Prozent abgeschwächt. Nachfrage machte sich für chemische von Heyden geltend (plus 1¼ Prozent). Farben bröckelten um ¼ Prozent ab. Für Elektropapiere gingen die Schwankungen auf beiden Seiten nicht über ¾ Prozent hinaus. Am Markt der Versorgungswerte zeichneten sich Elektro Schlesien bei einem Anfangsumsatz von 48 000 Mark durch einen 1½prozentigen Gewinn aus. Charlottenburger Wasser erhöhten ihren Stand um ¾ %. Sonst sind noch Deutsche Telefon und Kabel mit einer 1½prozentigen Steigerung und BMW mit einem Rückgang von 1 Prozent zu nennen. Auf den übrigen Marktgebieten betrugen die Veränderungen nach beiden Seiten bis zu ¾ Prozent. Eine Ausnahme machten Deutscher Eisenhandel, die 1 Prozent höher notiert wurden.

Am Rentenmarkt gaben Reichsaltbesitz um 10 Pf. auf 120,30 nach. Die Umschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 91,30, auch für Wiederaufbauzuschläge waren Abweichungen nicht festzustellen.

Am Geldmarkt hörte man unveränderte Blanko-Tagesgeldsätze von 3½ bis 3¾ Prozent.

Von Valuten errechnete sich der französische Franken in Berlin etwas schwächer mit 11,41½, das Pfund stellte sich auf 12,16½ und der Dollar auf 2,49 (unverändert). Der Gulden gab auf 136,10 nach.

Schlußnotierungen kamen nur in geringer Zahl zustande. Soweit Kurse festgestellt wurden, blieb der im Verkehre erreichte Stand behauptet. Farben wiesen gegenüber dem Anfang einen Gewinn von ¾ % auf. Das gleiche gilt für AGS. Hotelbetrieb, die zeitweise mit 89½ bewertet wurden, schlossen mit 89½. Schubert & Salzer stellten sich auf 144¾ (Verlauf 145).

Nachbörslich wurde von Umsätzen kaum etwas bekannt.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung waren Veränderungen heute wohl kaum festzustellen. Der Gulden konnte sich auf 136,15 (136,13) befestigen. Der Schweizer Franken bröckelte auf 56,71 (56,73) ab.

Am Einheitsmarkt bewegte sich das Geschäft für deutsche Industrieaktien in ziemlich ruhigen Bahnen. Verschiedentlich traten Kursrückgänge von durchschnittlich 3 Proz. ein. Günter & Blum büßten bei Repartierung sogar 4 Prozent ein, 2½ Prozent fester lagen dagegen u. a. Münchener Lokalbahn. Banken blieben gut behauptet, ebenso Hypothekenbanken. Rückläufig waren lediglich Berliner Handel (minus ¾). Deutsche Hypotheken (minus ¼) und Westdeutsche Boden (minus ¼ Proz.). Kolonialanteile mußten sich zumeist Abschläge gefallen lassen. Schantung verloren sogar 2½ Proz.

Für Steuergutscheine ergaben sich keine Veränderungen.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Sehr still

Die Börse lag sehr ruhig. Die gestern den Markt etwas befruchtenden Sonderbewegungen setzten sich nicht fort, es ergaben sich vielmehr einige nach unten. Im ganzen wies der Aktienmarkt nur mäßige Veränderungen auf. Schwächer lagen bei wesentlich kleiner gewordenen Umsätzen Buderus Eisen mit 124 (125¼), in Erwartung des Ergebnisses der morgigen Bilanzsitzung zeigte sich starke Zurückhaltung. Verein. Stahlwerke bröckelten ¾ Prozent ab, während Hösch mit 117¾ gut behauptet blieben. Am Elektromarkt überwogen kleine Erhöhungen von ¼—½ Prozent, lebhafter waren AEG mit 40½—41 (40¾). Von chemischen Papieren notierten IG Farben mit 169½ (169¼), dagegen Deutsche Erdöl 145 (146). Maschinen- und Motorenwerte konnten sich voll behaupten, teilweise um ¼—½ Prozent erhöhten. Reichsbankanteile lagen erst. 7,2 Prozent Netto-Dividende ¾ % schwächer (204½), ferner bröckelten AG für Verkehr ½ Prozent ab. Schwächer lagen einige Werte im Freiverkehr, wo Adlerwerke Kleyer auf 108—106½ (109) zurückfielen, und Ufa-Film, die mit 76 (78) angeboten waren.

Der Rentenmarkt lag weiter still und stand unter dem Einfluß des letzten Zeichnungstages auf die neue Reichsanleihe. Altbesitz notierten 120,20 (120,25), Reichsbahn-VA 125 (124¾). Sonst wurden genannt: Kommunal-Umschuldung 91,30, späte Schuldbuchforderungen 98½, Wiederaufbauzuschläge 79¼, Städte-Altbesitz 124 und Zinsvergütungsscheine 96 Geld.

Im Verkehre bröckelten die Kurse infolge des stillen Geschäfts zumeist um etwa ¼ Prozent ab. Gutbehauptet blieben jedoch AGS mit 41 bei noch lebhafteren Umsätzen. Am Einheitsmarkt waren Gebr. Adt angeboten und auf 63½ (68) ermäßigt. Dieses Papier hat sich innerhalb von wenigen Tagen ohne ersichtlichen Grund von 50 auf 68 Prozent erhöht, so daß der Rückgang eine ganz natürliche Folge ist.

Von Rentenwerten bröckelten Reichsbahn-VA auf 124¼ nach 125 ab. Der Pfandbriefmarkt brachte leichte Schwankungen bei Liquidationswerten. Von Kommunalobligationen Pfalz 96½ (97), Stadtanleihen lagen unverändert, ¼ Prozent höher Mainzer mit 96¾.

Im Freiverkehr Rastatter Waggon 24 (23), Adlerwerke waren auf 107 (106½) erhöht.

Tagesgeld auf Vorbereitungen zum Vierteljahres-Ultimo gefragt und auf 3½ (3) Prozent erhöht.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Von dem ostatlantischen Wirbel erstreckt sich eine Tiefdruckrinne ostwärts. Deutschland liegt an ihrer Südseite im Zufuhrbereich feucht-milder Meeresluft, die unbeständiges, aber nicht durchweg unfreundliches Wetter bedingt. Eine nennenswerte Umgestaltung der Wetterlage ist vorerst nicht zu erwarten.

Die Aussichten für Freitag: Gelegentlich aufheiternd, doch im ganzen unbeständig und zeitweise auch Regen, bei Winden um Süd mild.

...und für Samstag: Unbeständig, milder und zu Regenfällen geneigt, doch nicht durchweg unfreundlich.

auf dem ihm vorgelegten Zuweisungsschein einzutragen. — Die Zuweisungsscheine werden in den Gebieten der Weinbauwirtschaftsverbände Rheinland, Saarpfalz, Hessen-Nassau, Baden und Württemberg von dem zuständigen Weinbauwirtschaftsverband, im übrigen von der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft ausgestellt und sind von diesen Stellen zu beziehen. — Mitglieder der Weinbauwirtschaftsverbände, die den Vorschriften dieser Anordnung zuwiderhandeln, können in Ordnungsstrafe genommen werden. — Als Zuwiderhandlungen sind auch Maßnahmen anzusehen, die, ohne gegen den Wortlaut der Anordnung zu verstoßen, eine Umgehung darstellen. — Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung (15. März) in Kraft.

Preise für Agrarstoffe konnten etwas herabgesetzt werden

Die Großhandelspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die bis zum verflossenen Jahre sich als einzige Preisgruppe steigend bewegen durften, um dem deutschen Bauern seine Existenzgrundlage zu sichern, konnten im Verlauf des Jahres 1936 erstmalig wieder etwas ermäßigt werden. Der Index der Agrarstoffe liegt dementsprechend im Januar 1937 nur auf 103,2 gegenüber 105,2 im Januar des verflossenen Jahres.

Metalle

Berlin, 18. März. Amtl. u. Freiverk. (RM. für 100 Kilo): Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 96; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 39,70—42,70 RM.

Baumwolle

Bremen, 18. März. Amtlich. März 1390 Abr.; Mai 1415 Brief, 1405 Geld, 1410 Abr.; Juli 1437 Brief, 1436 Geld, 1436 bezahlt, 1436 Abr.; Oktober 1453 Brief, 1452 Geld, 1452 bezahlt, 1452 Abr.; Dezember 1454 Brief, 1453 Geld, 1452 bezahlt, 1454 Abr.; Januar 1456 Brief, 1454 Geld, 1454 bezahlt, 1454 Abr. Tendenz: stetig.

1 Liter entrahmte Milch = 7 Eier

Die Margarineindustrie hat sich die aromatische Kraft der zur Verbutterung entrahmten Milch seit Jahren zunutze gemacht und mit der Magermilch der Margarine das Butteraroma gegeben. Obwohl zwar die Geschmacksstoffe der Milch weitgehend an das Milchfett gebunden sind, vermögen die auch noch in der Magermilch enthaltenen Fettprozente bei der Zubereitung von Gerichten oder Gebäcken diesen den Milchgeschmack zu verleihen. Auch in der Schokoladenfabrikation wird Magermilch verwendet, wenn Milchschokolade hergestellt wird. Aber hier liegt der Wert der Milch nicht nur in der aromatischen Kraft, sondern auch in dem verhältnismäßig hohen Eiweißgehalt und auch dem Milchzuckergehalt. In einem Liter Magermilch sind neben 34 Gramm Eiweiß, 47 Gramm Milchzucker und 7 Gramm Mineralstoffe enthalten. Der Nährwert eines Liters Magermilch soll ferner nach fachmännischer Auskunft dem von 7 Eiern entsprechen. Dabei ist aber die Auswertungsmöglichkeit dieses Wertes im menschlichen Körper zu berücksichtigen.

Auch wenn hier nicht der Sättigungserfolg in dem gleichen Umfange wie bei dem Verzehr von 7 Eiern erreicht werden sollte, so bleibt nicht zu verkennen, daß bei dem niedrigen Preise für Magermilch, die nur die Hälfte wie Vollmilch kostet, diese immer noch ein nahrhaftes Gewürz ist.

Der Antragszugang

in der öffentlichen Lebensversicherung im Februar

Im Februar 1937 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten Anträge mit 27,51 Mill. RM. Versicherungssumme gestellt gegen 24,84 Mill. RM. im Vormonat und 29,81 Mill. RM. im Februar 1936). Während die Anträge in Großleben weiter gestiegen sind, haben sie in Kleinleben weiter nachgelassen. Es scheint, daß nunmehr die Kreise des selbständigen Handwerks, der Kleingewerbetreibenden und des Kleinhandels von dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg stärker erfaßt und in den Stand gesetzt worden sind, Lebensversicherungen mit etwas höheren Kapitalbeträgen anzuschließen. Die durchschnittliche Versicherungssumme stellt sich auf 3612 RM. in Großleben und auf 478 RM. in der Sterbegeldversicherung.

Regelung des Bezuges von roten Deckweinen

Die Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft erläßt folgende Anordnung: Wer rote Deckweine zur Verwendung in seinem Betrieb beziehen will, bedarf hierzu eines Zuweisungsscheines, den er dem Lieferer vorzulegen hat. — Rote Deckweine dürfen vom Lieferer nur in der im Zuweisungsschein angegebenen, noch freien Menge an den Bezieher abgegeben werden. Der Lieferer der roten Deckweine hat die Liefermenge

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	17. 3.	18. 3.
4% Dt. Reichsanl. v. 27	101,—	101,—
Int. Dt. Reichsanl.	103,25	103,25
Baden Freist. v. 1927	98,50	98,50
Bayern Staat v. 1927	99,—	99,—
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	120,20	120,20
Dt. Schutzgebiet GK	11,25	11,25
Augsburg Stadt v. 26	97,75	97,75
Heidelbg. Gold v. 26	95,25	95,—
Ludwigh. v. 26 S. 1	95,75	95,70
Mannhm. Gold v. 26	96,—	96,—
Mannheim von 27	96,—	96,—
PfrmasensStadt v. 26	95,75	95,75
Rhm. Ablös. Althes.	—	—
Hess. Ld. Liqu. R 1-24	100,75	100,75
B. Kom. Goldkpv. 29	98,50	98,50
do. Goldanl. v. 30	96,50	96,50
do. Goldanl. v. 26	96,50	96,50
Bay. Hyp. Wechs. Gold	—	—
Frkf. Hyp. Goldkpv.	98,50	98,50
Frankf. Liqu.	100,75	101,—
Frkf. Goldpfdb. VIII	98,50	98,50
Frkf. Goldpfr. Liqu.	100,75	100,75
Meim. Hyp.	98,50	98,50
Meim. Hyp. Liqu.	101,12	100,87
Pfälz. Hyp. Goldofd.	99,75	99,75
Pfälz. Liqu.	101,—	101,—
Pfälz. Hyp. Goldkom.	97,—	96,75
Rhein. Hyp. Gdpf. 2-4	96,25	96,25
do. 5-9	96,25	96,25
do. 12-13	98,25	98,25
do. Liqu.	101,—	100,80
do. Gdkom. I. III	96,25	96,25
Südd. Bodcr.-Liqu.	101,—	101,—
Großkraftwk. Mhm.	—	—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	103,—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	103,25	103,—
IG Farbenind. v. 28	134,75	134,37
Reich. amort. innere	—	—
do. Anl. v. 09	—	—
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St. Goldrente	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	211,—
Adt Gebr.	68,—	63,50
Aschaffbg. Zellstoff	137,—	—
Bayr. Motor.-Werke	140,50	140,—
Berl. Licht u. Kraft	165,25	165,—

	17. 3.	18. 3.
Brauerei Kleinlein	103,—	103,25
Bremen-Besigh. Oel	114,50	114,50
Brown Boveri Mhm.	121,—	121,75
Cement Heidelberg	164,25	164,87
Daimler-Benz	126,50	126,—
Deutsche Erdöl	145,50	144,87
Deutsche Linoleumw.	173,75	173,50
Dt. Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger Br.	104,—	103,75
El. Licht & Kraft	147,50	147,12
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	155,50	150,—
IG Farbenindustrie	169,25	169,25
Feldmühle Papier	—	138,75
Gesfürel-Loewe	144,—	144,50
Th. Goldschmidt	126,50	128,—
Gritzner-Kayser	44,25	43,50
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	248,—	248,—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	152,—	—
Hochtief AG. Essen	141,—	140,75
Holzmann Phil.	145,25	145,—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	146,—	145,50
Jenbaus Gebr.	128,25	128,25
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	136,12	136,—
Klein, Schanzlin Beck	—	—
Klöcknerwerke	125,12	125,—
Knorr-Heilbronn	230,—	230,—
Konservenfbr. Braun	94,25	94,50
Lahmeyer	125,—	—
Ludwigsh. Aktienbr.	105,—	105,—
do. Walzmühle	157,—	157,—
Mannesmannröhren	118,25	118,87
Metallgesellschaft	—	156,75
Mez	—	128,—
Park u. Bürgerbr. Pirm.	120,25	120,25
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sortl.	—	—
Rhein. Braunkohle	—	—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	122,—	122,—
Rheinstahl	158,50	157,—
Rütgerswerke	145,—	144,—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlaich	120,—	120,—
Schuckert el.	166,—	165,—
Schwartz Storchen	120,—	120,—
Seilind Wolff Mhm.	107,75	—
Siemens-Halske	193,75	—
Sinner-Grünwinkel	—	92,—

	17. 3.	18. 3.
Südd. Zucker	200,—	200,—
Ver. Dt. Oele	—	—
Westeregeln	—	133,50
Zellst. Waldh. Stamm	159,—	158,37
Bank-Aktien		
Badische Bank	120,—	120,—
Bayer. Hyp. Wechsel	98,25	98,—
Commerz- Privatbk.	116,25	116,37
DD-Bank	120,—	120,—
Dresdner Bank	106,—	106,50
Frankft. Hyp.-Bank	116,50	117,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	100,12	100,50
Reichsbank	205,—	197,—
Rhein. Hypoth.-Bank	149,25	149,50
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	103,—	103,—
Dt. Reichsb. Vz.	124,87	125,—
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	34,—	34,—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	41,—	41,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte		
5% Dt. Reichsanl. 27	101,—	101,—
4% do. do. v. 1934	98,75	98,87
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	120,30	120,3.
Dt. Schutzgebiete 08	11,25	11,25
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	98,25	—
5% do. do. R. 21	98,25	—
6% do. do. Komm. R. 20	96,50	—
4½% Pr. Ctrbd. Cdpf. 1938	98,—	98,—
7½% do. Kom. I	96,—	96,—
Bank-Aktien		
Adca	92,12	92,37
Bank für Brauind.	133,25	133,12
B. Hyp.- u. W.-Bank	97,62	97,62
Commerz- Privatbk.	116,25	116,37
Dt. Bank u. Disconto	120,—	120,—
Dt. Golddiskontbank	—	100,—
Dt. Ueberseе-Bank	128,50	128,50
Dresdner Bank	106,—	106,50
Meininger Hyp.-Bk.	118,—	118,—
Reichsbank	204,75	197,70
Rhein. Hyp.-Bank	149,25	149,25

	17. 3.	18. 3.
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	—	—
AG. Verkehrswesen	131,72	131,—
Allg. Lok. u. Kraftw.	147,25	148,—
Hbg.-Amer.-Paketfb.	16,75	16,62
Hbg.-Südam. Dampfsch.	44,37	—
Nordd. Deutscher Lloyd	17,75	17,50
Südd. Eisenbahn	68,12	70,—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren- Fbr.	—	209,25
Allgem. Bau Lenz	133,12	133,62
Allgem. Kunstzyde (Aku B)	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	40,50	41,12
Aschaffbg. Zellstoff	136,50	—
Augsburg-Nürnberg B. Motoren (BMW)	119,—	119,75
Bayer. Spiegelglas	140,50	140,—
J. P. Bemberg	52,50	52,—
Bergmann Elektr.	113,75	113,62
Brank. u. Briketts	128,—	127,—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollkämm.	174,87	173,50
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisenwerke	125,25	123,50
Conti Gummi	192,—	194,75
Conti Linoleum	—	—
Daimler-Benz	126,50	126,62
Dt. Atlant.-Telegr.	126,87	—
Deutsch. Conti Gas	114,75	114,25
Deutsche Erdöl	146,75	145,—
Deutsche Kabelwk.	—	—
Deutsche Linoleum	174,87	173,50
Deutsche Steinzeug	—	—
Dt. Waff.- u. Mun.-F.	—	—
Dürener Metall	152,—	—
Duckerh.-Widmann	—	—
Dynamit Nobel	89,50	90,12
E. Lieferungen	136,25	135,75
El. Schlesien	122,50	122,87
El. Licht und Kraft	147,25	146,75
Enzinger Unionwerke	—	120,25
Farbenindustrie IG	169,—	169,87
Feldmühle Papier	139,25	139,25
Felten & Guilleaume	1.6,25	158,—
Gebhard & Co.	152,—	1.2,—
Germ. Portl.-Cement	113,—	113,—
Gerresheim Glas	—	—
Gesfürel-Loewe	145,50	144,—
Goldschmidt Th.	126,50	128,—
Gritzner-Kayser	44,50	43,50
Graschwitz Textil	121,87	121,75

	17. 3.	18. 3.
Guano-Werke	117,75	120,25
Hackethal Draht	143,25	141,50
Hamburg Elektro	149,62	144,—
Harburger Gummi	—	190,—
Harpener Bergbau	152,—	152,87
Hedwigshütte	—	131,—
Hoesch, Eis. u. Stahl	117,62	117,75
Hohlenloher-Werke	—	—
Holzmann Philipp	—	143,75
Hotelbetrieb	87,62	89,50
Imge München-Berlin	57,12	57,—
Jenbaus Gebr.	129,—	127,75
Kahla Porzellan	124,50	124,75
Kali Chemie	—	150,25
Kalkw. Aschersleben	135,75	136,25
Klöcknerwerke	125,25	125,—
C. H. Knorr	231,—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	145,50	145,12
Kollmar & Jourdan	84,25	84,25
Kötitz Led. u. Wachs	147,—	146,50
Kronprinz Metall	155,—	155,25
Lahmeyer & Co.	124,75	125,75
Laurahütte	19,50	19,25
Leopold Grube	133,50	133,25
Lindes-Eismasch.	146,—	146,—
Mannesmannröhren	118,87	118,87
Mansfelder Bergbau	154,50	154,50
Markt- u. Kühlhalle	—	121,75
Masch.bau-Untern.	142,12	143,—
Masch.-Buckau Wolf	137,—	135,50
Maximilianshütte	199,75	199,75
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	123,—
Orenstein & Koppel	91,50	91,37
Rathgeber-Waggon	83,—	85,50
Rheinfelden Kraft	126,—	126,25
Rhein. Braunkohlen	230,—	230,—
Rhein. Elektr.	135,—	135,—
Rhein. Stahlwerke	—	127,—
Rhein.-Westf. Kalkw.	146,—	146,50
Riebeck Montan AG	118,—	—
Rütgerswerke	144,—	144,88
Sachsenwerk	—	—
Sachsenberg AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	—	—
Schubert & Salzer	141,—	144,37
Schuckert & Co.	165,50	165,—
Schultz.-Patzenhofer	85,—	85,50
Siemens & Halske	—	195,—
Stoehr Kammgarn	135,—	135,75
Stolberger Zinkhütte	92,62	92,50
Südd. Zucker	200,—	201,—
Thür. Gasges.	142,—	141,50
Ver. Dt. Nickelwerke	163,25	162,50

	17. 3.	18. 3.
Vert. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Cem.	134,—	135,—
Ver. Stahlwerke	119,62	119,50
Ver. Ultramarinfabr.	141,—	141,—
Vogtl. Telegr.-Dr.	151,50	149,50
Wanderer-Werke	177,25	—
Westd. Kaufhof AG	99,87	99,25
Westeregeln Alkali	135,37	136,—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wittener Metall	97,75	98,—
Zellstoff Waldhof	159,—	159,—

	17. 3.	18. 3.
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1120,—	1125,—
Allianz Allgem.	203,50	204,75
Allianz Leben	216,—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	144,75	144,25
Neu-Guinea	300,—	300,—
Otavi Min. u. Eisenb.	32,—	31,62

Berliner Devisenkurse

	17. März Geld	17. März Brief	18. März Geld	18. März Brief
Aegypt. (Alex.- Kairo) 1 ägy. Pfd.	12,455	12,485	12,455	12,485
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,747	0,751	0,747	0,751
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,920	42,000	41,940	41,960
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,151	0,153	0,151	0,153
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,043	3,050	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,490	2,494	2,491	2,495
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,280	54,38.	54,280	54,380
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,040	47,14.	47,040	47,140
England (London) 1 Pfund	12,155	12,185	12,155	12,185
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finn. Mk.	5,365	5,305	5,365	5,375
Frankreich (Paris) 100 Francs	11,415	11,435	11,415	11,435
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	135,99	136,27	136,010	136,290
Iran (Teheran) 00 Rials	15,130	15,10.	15,130	15,170
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	54,380	54,48.	54,380	54,480
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,130	13,090	13,110
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,709	0,711	0,709	0,711
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100 Din	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland (Riga) 100 Lats	48,350	48,450	48,350	48,450
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,090	61,210	61,190	61,310
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,040	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,040	47,140	47,040	47,140
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,040	11,060	11,040	11,060
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	1,811	1,817	1,811	1,817
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,670

Zarte, elegante Wäsche
die Frauen gefällt. Hier besonders preiswert

Damenunterkleider 2.10
Charmeuse, schöne Verarbeitung, Stück . 2.95,

Damenunterkleider 3.90
Charmeuse, mit elegant. Motiven, Stück . . 4.25,

Damenunterkleider 5.90
Charmeuse, ganz mod. Ausführung, Stück 6.35,

Dam.-Hemdhosen 1.95
Kunstseide, 5-Knopfverschluß . . . 2.25,

Damen-Hemdchen und Schlüpfer 5.50
m. eleg. Spitzengarnierung, Gr. 42 . . 6.50,

Etwas Besonderes
Damen-Hemdchen oder Schlüpfer, Kunstseide, 1.10 und -.68

Dam.Nachthemden 5.25
Waschseide, Handarbeit 7.90, 6.50,

Dam.Nachthemden 2.50
Batist, hübsche Ausführung 4.25, 3.50,

Hermann Fuchs
Mannheim, an den Planken
neben der Hauptpost

Brauchen Sie einen neuen Teppich oder eine Brücke dann kommen Sie zu
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Auch Inserate sind wichtig!

Ein Klecks
verursacht durch schadhaft. Füllhalter, verdirbt den guten Eindruck des schönsten Briefes. Wir reparieren alle Schäden sorgfältigst u. billig
Fahlbusch
im Rathaus.

KLEIN-SCHREIB-MASCHINEN
CARL FRIEDMANN
MANNHEIM
AUGUSTA-ANL. 5
TEL. 40900

DER MANTEL
für Regen und Sonnenschein

Ein weitgeschnittener, sportlich wirkender Raglan oder Slipon aus einem wasserabstoßend imprägnierten Gabardinstoff. Vortrefflich in Qualität und Verarbeitung. In den Preislagen von RM 38.- 48.- 58.- 63.-

Engelhorn & Sturm
Mannheim O 5, 4-7

Ein Bild
das schöne Geschenk zur Einsegnung und zu Ostern
Kunsthandlung Heckel
O 3, 10 Kunststraße

Stets Eingang neuester Modelle!
Aelt. Spezial-Kinderwagen-Geschäft
Bekannt billig!
Ch. Stange
P 2, 1 bei der Hauptpost

Schreibmaschinen
KLEIN-CONTINENTAL
So gut weil WANDERER sie baut
J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 24221
L 1, 2

Kommunionkerzen
Gesangbücher
Kränze, Tücher
Rosenkränze
in reicher Auswahl
V. Hepp, T 3, 5
Papierhandlung
Fernsprecher 213 46

Ihre Wäsche
Gardinen usw. in d. Wäscherei Müller Neuluisheim. Freiluftrockn. ½ kg 14 Pf. Behandlung wie zu Hause. — Bitte, Postkarte! (30 416 B)

JV HJ BDM
Jahrgang 1926/27
tritt demnächst zur
Musterung
an und rüstet sich vorschriftsmäßig aus bei
KARL Lutz
R 3 · 5a
Man kauft gut dort

Konditorei-Kaffee Schultgen
N 7, 9 (am Wasserturm) N 7, 9

Meinen verehrl. Gästen zur Kenntnis, daß mein Geschäft ab heute
in anderen Besitz übergeht

Ich danke hiermit für das mir jederzeit bewiesene Wohlwollen und bitte, dieses auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Käthe Schultgen

Ab heute übernehme ich das
Konditorei Kaffee Schultgen, N 7,9
und bitte Sie höflichst, das meiner Vorgängerin erwiesene Vertrauen auch mir entgegenbringen zu wollen.

Fach-Kenntnisse und Erfahrungen werden mich in dem Bestreben unterstützen, den Wünschen meiner geschätzten Gäste in jeder Weise gerecht zu werden.

Heinrich Engelhardt u. Frau
Konditormeister

Motorräder

Bevor Sie Ihr Sachs-Motorrad kaufen, prüfen Sie das
PRESTO Kleinkraftrad
Bequeme Teilzahlung!
Bewährter Sachsmotor-Kundendienst und Verkaufslager
Vogl, N 7, 7
Im Werk: Fichtel & Sachs A.-G., Schweinfurt, ausgebildet!

Eingeladen
Da muß man pünktlich sein!
Er ist pünktlich denn er bekam zur Einsegnung eine ANKRA Uhr geschenkt
ANKRA-Uhren sind Geschenke von bleibendem Wert!
ANKRA GARANTIE-UHREN nur bei
GAMPE
Lindenhof
Meerfeldstr. 26

500 ccm
Standard-Seitenwagengespann 1050.-
komplett, D. preiswerteste Seitenw.-Gespann. Vertret.:
Riesenacker & Romich
Augartenstraße 37. Fernruf 441 63.
(6069 B)

Automarkt

DKW
Reichsklasse, Lim., steuerfrei, 4Sitzig, prima Beschaffenheit, zu verkaufen.
Burgstr. 6, Hof.
(30 420 B)

„Zündapp" Motorräder
Jslinger & Reiss
Krappmühlstr. 32
Nähe Schlachthof
Fernruf 407 66

Auto-Garagen
f. 1, 2, u. 3 Wagen auch off. Unterstell. zu vermieten.
Gütz,
Rheinhäuserstr. 61.
Fernruf 435 11.
(4051*)

Auto-Einstell.-Raum f. 12 M.
mon. zu vermieten Qu 5, 5. Hof. Zw. 10—12 U. anzusch.
(4010*)

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Wir sind zufrieden!
das sagen wir aus ehrlichem Herzen; trotzdem kämpfen wir um jeden einzelnen Kunden. Jedes Möbelstück - bei uns gekauft - soll dauernd Freude bereiten. Daß dies bis jetzt so ist, beweist am besten der gute Klang von
MÖBEL VOLK
Qu 5, 17-19

PHOTO KINO HERZ
Kunststraße N 4, 13/14

Einige gebrauchte Nähmaschinen
billig zu verkaufen.
K. Michel
Nähmasch.-Vertret.
E 1, 14, 1 Treppe
(13 830 B)

Ab heute im Ausschank
der beliebte Feuerio-Tropfen
im Restaurant „Ludwigshof"
Ecke Rheinhäuser- u. Kepplerstr. - Fernruf 427 52
Prima Münchner Weißwürste, daselbst guter bürgerlicher Mittagtisch, 75 Pfg. einschl. Th. Baltes

Heute Donnerstag beginnt das große
Bockbierfest
bei Vohmanns Ad'l und Kat'l
am Clignetplatz
Anstich der bekannten Haberecki-Feuerio-Tropfen
Für Stimmung u. Humor ist gesorgt. Polizeistundenverlg.

TANZ-BAR
Wintergarten
Das vornehmste am Platze O 5, 13

Das gemütliche Kaffee
GOLDENER
Jed. Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag bis ½4 Uhr geöffnet
B 2, 14
a. Nat.-Theater

GRONE
Private Handelsunterrichts-Kurse
Mannheim, Tullastr. 14, zwischen Friedrichsring und Christuskirche — Fernsprecher 424 12.
Auskunft und Prospekte kostenlos. Eintritt jederzeit.
Die Osterkurse für Schulentlassene
zur Vorbildung für den kaufmännischen oder Beamtenberuf beginnen am 6. April.

Amtliche Bekanntmachungen.

Handelsregistereinträge
vom 17. März 1937:

Pd. Oestreicher & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Albert Vogel ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Karl Appel in Mannheim hat derart Prokura, daß er gemeinsam mit einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist. Die Prokuren von Hans Neuer und Rudolf Oestreicher sind derart geändert, daß jeder derselben mit einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist.

Drahtverband, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf, Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim, Haupsitz Düsseldorf. Kurt Löschc, Direktor in Düsseldorf, ist zum Geschäftsführer bestellt. Die dem Fritz Bayer für die Zweigniederlassung Mannheim erteilte Prokura ist erloschen. Wilhelm Hoegen, Mannheim, hat für die Zweigniederlassung Mannheim Prokura.

„Das Kunsthaus", Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Dr. Herbert Tannenbaum ist nicht mehr Geschäftsführer. Rudolf Probst und Edith Baum, beide in Mannheim, sind als Geschäftsführer bestellt. Durch die Gesellschafterbeschlüsse vom 22. Dezember 1936 und 15. März 1937 ist der Gesellschaftsvertrag geändert in den §§ 2, 5, 6, 8, 9, 10 Abs. 1 und 2, 12; § 7 ist gestrichen. Sind zwei oder mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder für sich allein vertretungsberechtigt. Der Gegenstand des Unternehmens erstreckt sich auch auf den Buchhandel.

Christoph Herrmann & Sohn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 11. Februar 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übertragen wurde auf ihren alleinigen Gesellschafter Dr. August Schaub, Kaufmann in Mannheim, der das Geschäft unter der Firma Christoph Herrmann & Sohn in Mannheim weiterführt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Befriedigung haben.

Christoph Herrmann & Sohn, Mannheim. Inhaber ist Dr. August Schaub, Kaufmann, Mannheim. August Herrmann, Kaufmann, Ludwigshafen a. Rh., und Karl Englert, Ingenieur in Mannheim, haben derart Prokura, daß sie gemeinschaftlich vertretungsberechtigt sind.

Conrad Haas Söhne Nachf. Mechler & Götz, Mannheim. Die Prokura des Louis Stichs ist erloschen.

Möbelkaufhaus zur guten Quelle Leopold Weinheimer, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Adolf Klein, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Heinrich Schreiner, Mannheim. Inhaber ist Heinrich Schreiner, Ingenieur, Mannheim. Geschäftszweig ist: Sandstrahl-Entrostungen von Stahlbauwerken und Eisenkonstruktionen jeder Art, sowie Sandstrahl-Fassaden-Reinigungen aller Art, Rostschutz-Anstriche und Metallisierung, ferner Gerüstebau.

Amtsgericht FG 3 b., Mannheim.

FUSS-ORTHOPÄDIE Glöckner
MANNHEIM · KAISERRING 46

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann
Fernruf 237 89 Qu 3, 1 Fernruf 237 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Unterricht
Fremde Sprachen Kurse und Einzelunterricht
Eintritt jederzeit
Benedict School (D-E-F Sprachschule)
O 4, 7 (Strohmarkt) Ruf 24401
Aeltestes Sprachinstitut am Platze

Frau Mode und Herr Bauer

die haben sich zusammengetan, um all die vielen neuen Sachen in
Handtaschen, Stadttaschen und Koffer
Ihnen zeigen zu können.

daß Bauer modisch auf der Höhe ist, wissen Sie —

kennen Sie aber die kleinen Preise?

OFFENBACHER LEDERWAREN BAUER
Breite Straße H 1, 3
L'hafen, Ecke Ludwig- u. Wredestr.
beide gegenüber der Norma

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann (verreist)
Stellvertreter: Karl M. Hagenaier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Kayel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann (i. V. Karl M. Hagenaier); für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagenaier; für Sport: Julius Ey; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Kayel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 71
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.
Gesamt DA. Monat Februar 1937 49 559
davon:
Mannheimer Ausgabe 39 363
Schwetzinger Ausgabe 6 559
Weinheimer Ausgabe 3 637

MARCHIVUM